



WIR. machen Klagenfurt

Liste 3 / Markus Geiger
Wahlprogramm der Klagenfurter Volkspartei





Die neue Volkspartei

Klagenfurt

Impressum:

Medieninhaber, Herausgeber, Verleger:
Klagenfurter Volkspartei
8.-Mai-Straße 47/2
9020 Klagenfurt am Wörthersee

Tel.: 0463/5862-80, Fax: 0463/5862-17

E-Mail: klagenfurt@oevpkaernten.at

Bildverzeichnis: Helge Bauer

© 2020 Klagenfurter Volkspartei

Quellen für Daten & Fakten:

wko.at, kleinezeitung.at, derstandard.at, kurier.at, klagenfurt.at
mein-klagenfurt.at, 5min.at, zukunftsinstitut.de, behindertenarbeit.at, aoef.at,
arbeiterkammer.at, jbi.or.at, uniqa.at, diepresse.com, krone.at, orf.at,
holzwurmpage.de, brandeins.de, wifo.ac.at, kmuforschung.ac.at, kt1.at,
meinbezirk.at, ams.at, caritas-kaernten.at, muttererde.at, sozialministerium.at

Liebe Klagenfurterinnen! Liebe Klagenfurter!

Die aktuelle Situation rund um die COVID-19-Pandemie stellt uns alle vor ungeahnte Herausforderungen – etwa die größte Wirtschaftskrise seit Jahrzehnten, die kaum eine Branche ausgelassen hat. In so gut wie allen Bereichen stehen wir vor einer notwendigen Phase des Wiederaufbaus. Die Pandemie hat aber auch ganz deutlich in unseren persönlichen Lebensbereich eingegriffen – und hatte hier nicht nur negative Auswirkungen. Müssen wir physisch auch zu einem Großteil unserer Mitmenschen auf Abstand gehen, so sind wir in gewisser Weise auch wieder näher zusammengerückt und uns ist wieder bewusst geworden, welch ein großes Glück es ist, Freunde und Familie zu haben – der kleinste gemeinsame Nenner unseres sozialen Gefüges. Jetzt trotzdem in Kontakt zu bleiben, ist dank neuer digitaler Umgangsformen möglich. Die Krise hat uns also ganz besonders deutlich vor Augen geführt, wie wichtig der Umgang mit digitalen Medien und entsprechenden Programmen für eine intakte Kommunikation ist – ob im Privaten oder im Job. Hier zeigt sich nun nicht nur, wie

viele unnötige Wege wir vorher gegangen sind und wie effizient gearbeitet werden kann, wenn der Wille zur Erneuerung da ist. Wir sehen auch, wo wir noch Lern- und Aufholbedarf haben.

Keine Frage: Der Weg ist noch weit und es liegt viel Arbeit vor uns. Um diese Krise gut meistern zu können, braucht es stabile politische Verhältnisse und Menschen, die mit beiden Beinen fest im Leben stehen, sich mit ExpertInnen aus den unterschiedlichsten Bereichen umgeben und die richtigen Schritte für eine gute Zukunft setzen.

Weil auch die längste Reise ihren Ausgangspunkt haben muss, haben wir Themen identifiziert, denen wir uns in den nächsten Jahren intensiv widmen wollen:

- Gesundheit & Prävention
- Umweltschutz & eine lebenswerte Stadt
- Wirtschaft & Digitalisierung
- Bildung & Ausbildung
- Gesellschaftlicher Zusammenhalt

In jedem dieser Felder haben wir in Klagenfurt Potenzial, können neue Arbeitsplätze schaffen und so gemeinsam an einer besseren Zukunft für uns alle bauen. Bitte helfen Sie mit, Klagenfurt noch lebenswerter zu machen.



Markus Geiger
Ihr Markus Geiger
Bürgermeisterkandidat

INHALT

Bauen &
Wohnen

7



Klima &
Umwelt

59



Gesundheit &
Epidemievorsorge

17



Digitalisierung

67



Arbeit &
Wirtschaft

27



Kunst &
Kultur

75



Mobilität

37



Sicherheit

81



Familie &
Gemeinschaft

49



Nachhaltigkeit

85





WIR. machen
Klagenfurt
lebenswerter.

Markus Geiger

unser Bürgermeisterkandidat

DATEN & FAKTEN



1 Quadratmeter begrünte Dachfläche genügt, um pro Tag zwei Liter Wasser zu verdunsten, bis zu zehn Gramm Feinstaub im Jahr zu binden und 275 Gramm CO₂ zu absorbieren.

1 Kubikmeter verbautes Holz speichert 1 Tonne CO₂. Umgelegt auf ein Gebäude mit einer Nutzfläche von 160 m², einer Geschosshöhe von 2,5 m und einer Kellerdeckenfläche von 100 m², werden rund 75 Tonnen CO₂ gespeichert.

75 Prozent unserer natürlichen Ressourcen werden von und in Städten verbraucht. Sie sorgen für 50 Prozent des weltweiten Abfalls und 60 bis 80 Prozent der globalen Treibhausgasemissionen.

20 bis 30 Kilowatt beträgt die Kühlleistung eines ausgewachsenen Baumes. Das ist zehnmal so viel, wie handelsübliche Zimmerklimaanlagen leisten.

15 % der Männer in Österreich und 18,2 % der Frauen leben allein. Vor ca. 50 Jahren waren es nur 5,4 % und 11,9 %.

Der Gebäudesektor ist einer der größten Energieverbraucher weltweit. Von großer Bedeutung ist vor allem die energieintensive Herstellung wichtiger Baumaterialien wie Zement oder Beton. Pro hergestellter Tonne Zement entsteht 1 Tonne CO₂.

Etwa 800.000 Blätter trägt eine 150-jährige Buche, über die sie täglich bis zu 500 Liter Wasser verdunstet. Im gleichen Zeitraum nimmt der Baum bis zu 24 Kilogramm Kohlendioxid auf (etwa so viel, wie ein Kleinwagen auf 150 Kilometern in die Luft bläst) und produziert rund 11.000 Liter Sauerstoff – der Tagesbedarf von 26 Menschen.

In Kärnten gehen täglich rund 2 bis 3 Hektar an landwirtschaftlicher Nutzfläche verloren, weil sie verbaut oder versiegelt werden. Das entspricht einer Fläche von rund 55 Kärntner Bauernhöfen pro Jahr.

BAUEN & WOHNEN

Der urbane Wohnbau steht in Zukunft gleich vor mehreren Herausforderungen. Immer mehr Menschen werden immer älter – für sie wird es nicht nur mehr Wohnraum geben müssen, sondern insbesondere auch solchen, der ein unabhängiges Wohnen bis ins hohe Alter ermöglicht. Daneben wird es zur Zunahme von Singlewohnungen kommen, einerseits, weil viele SeniorInnen, die ihre PartnerInnen verloren haben, unfreiwillig allein leben. Andererseits wohnen jüngere Menschen länger allein als noch vor Jahren, auch sie haben – etwa durch den Verlust oder Wechsel des Partners – ein höheres Bedürfnis nach Entfaltung und Freiheit. Einpersonenhaushalte verbrauchen mehr Ressourcen und Flächen. In diesem Zusammenhang ist es wenig verwunderlich, dass der Gebäudesektor für etwa ein Drittel der weltweiten Treibhausgasemissionen verantwortlich ist. Die Art und Weise, wie heutzutage gebaut wird, wird auch noch in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts die Treibhausgasbilanz beeinflussen: Für die Produktion von Stahl, Glas und Zement oder das Brennen von Ziegeln fallen sehr große Energiemengen an, der Transport dieser schweren Baustoffe verbraucht weitere Energie. Der Holzbau ist dabei stark im Vorteil, da beim Wachstum von Holz CO₂ gebunden und so das Klima verbessert wird. Die Verarbeitung und der Transport von Holz erfolgen im Vergleich zu anderen Baustoffen mit äußerst geringem Energieaufwand. Holzbau verringert aber nicht nur Emissionen, sondern garantiert den BewohnerInnen auch ein gesundes Lebensumfeld.

Begrünungsoffensive – Dachgärten sind die Wälder der Stadt

Jedes Fachmarktzentrum, jedes Einkaufszentrum und große Wohnsiedlungen sind wahre Dinosaurier im Zeitalter von Klimawandel und Temperaturextremen. Der überwiegende Teil der städtischen Bauten sind große Wohnanlagen und die Menschen, die in diesen leben, haben das Bedürfnis nach Grün in nächster Nähe. Künftig müssen wir das Flachdach als Dachgarten und Wasserspeicher für Pflanzen nutzen, mit denen auch die Fassaden begrünt und das Gebäude isoliert werden. An die Außenwände gehören Materialien wie „Biological Concrete“, ein von Pflanzen leicht besiedelbarer Beton, der Wasser speichert. Die Begrünung von Dächern und Fassaden mit automatischer Bewässerung hat den Effekt, dass Gebäude abgekühlt werden und Lärm geschluckt wird. Dadurch werden unbenutzte, tote Flächen sinnvoll belebt, wird die Luftqualität erhöht, Klima und Tieren geholfen – und nicht zuletzt die Stadt verschönert. Klagenfurt soll neue Maßstäbe in begrünter Architektur setzen. Auf „steinernen Plätzen“, breiten Fußwegen und in der Fußgängerzone ist zu prüfen, ob durch mobile Pflanzensysteme zusätzliches Grün aufgestellt werden kann, ohne in den Untergrund eingreifen zu müssen.



Photovoltaik

Die Dächer einer Stadt bleiben meist ungenutzt – dabei bieten sie sich perfekt als Flächen für Photovoltaikanlagen an. So könnten zum Beispiel Gebäude Strom produzieren, der etwa Elektroautos antreibt. Daher wollen wir für Klagenfurt, dass so viele Dächer wie möglich mit solchen Anlagen ausgerüstet werden, damit diese zur Stromerzeugung genutzt werden können.

Die Natur wird nicht trotz Kostendruck und Klimawandel in die Stadt zurückkehren – wir müssen unsere Böden wieder aufweichen

Die Fußwege müssen wir mit porösem Stein pflastern und mit Baumreihen begleiten, damit diese Kühle und Schatten spenden. Pflanzen müssen in Tiefbeete gesetzt werden, in denen sich Niederschläge sammeln, um Kanalisation und Klärwerke zu entlasten. Es muss uns gelingen, dass wir uns Materialien und Mechanismen der Natur bedienen und mit ihr statt – mit Beton und Technik – gegen die Natur zu arbeiten. Damit Städte und ihre Häuser von diesem Effekt profitieren, müssen sich diese in einen „Schwamm“ verwandeln und zu flexiblen Organismen werden. Das Prinzip der sogenannten „Schwammstadt“ ermöglicht eine längerfristige Speicherung und eine kontinuierliche Bewässerung von Bäumen und Pflanzen mit Regenwasser. Gleichzeitig werden Überflutungen bei Starkregenereignissen abgeschwächt oder verhindert. Basis dafür ist ein Regenwassermanagement mit Wasserdepots und genügend Versickerungsflächen. Grün darf kein teurer Luxus sein, sondern ein Teil der Infrastruktur. Grünes Bauen und neues Denken braucht eine Reorganisation der Stadtplanung und des Verwaltungsapparates. Bauamt und Grünflächenpflege haben unterschiedliche Kompetenzen, viele Aufgaben und zu wenig Geld für nachhaltige Stadtbauprojekte. Das wollen wir ändern.

Neubauten mit ÖGNI-Zertifikat

Eine nachhaltige Entwicklung muss ökologische, ökonomische und gesellschaftliche Ziele in Einklang bringen. Die Bau- und Immobilienwirtschaft kann dazu einen entscheidenden Beitrag leisten. Rund ein Drittel des Ressourcenverbrauchs wird in Österreich von Gebäuden verursacht. Die ÖGNI – Österreichische Gesellschaft für Nachhaltige Immobilienwirtschaft – ist eine Nichtregierungsorganisation zur Etablierung der Nachhaltigkeit in der Bau- und Immobilienbranche. Ziel der ÖGNI ist es, den Mehrwert von Gebäudezertifizierungen aufzuzeigen, um umwelt- und ressourcenschonende Gebäude mit hoher wirtschaftlicher und sozialer Effizienz zu schaffen, die über Generationen hinweg flexibel nutzbar sind und sich positiv auf die Gesundheit, das Wohlbefinden und die Leistungsfähigkeit der Nutzer auswirken. Die ÖGNI hat ein Zertifizierungssystem zur Beschreibung und Bewertung besonders umweltfreundlicher, ressourcensparender, wirtschaftlich effizienter Gebäude und Quartiere adaptiert. Wir werden für Neubauten in Zukunft eine Zertifizierung mit dem ÖGNI-Platin Zertifikat forcieren.

Stadt- und Quartiersentwicklung

Alle Infrastrukturmaßnahmen wie z.B. Kinderspielplätze, Grünraum, Schulen, Kindergärten, Bibliotheken, Radfahrwege etc. müssen bei der Konzipierung und Gestaltung neuer Stadtteile mitgeplant werden. In den neuen Stadtteilen brauchen wir einen Nutzungsmix aus Wohnen, Arbeiten und Leben, um mehrere Generationen in diese Stadtteile zu bringen. Es ist auch wichtig, dass diese neuen Stadtteile an den öffentlichen Verkehr angebunden werden, um so eine funktionierende Mobilität in Klagenfurt garantieren zu können. In den größeren neuen Stadtteilen ist auch die Ansiedlung von Gesundheitseinrichtungen wichtig. Wir brauchen für die neuen Stadtteile außerdem eine ansprechende Architektur, damit sich die BewohnerInnen in diesen wohlfühlen und ihnen qualitätsvolle Lebensräume ermöglicht werden. Um das Stadtklima auszugleichen, braucht es beschattete Wohnsiedlungen, begrünte Fassaden und eine nachhaltige Energiegewinnung.



Kompaktes Bauen – Nachverdichtung

In vielen Gebieten von Klagenfurt kann jederzeit nachverdichtet werden, z.B. durch Dachgeschossausbau oder Aufstockung. Es ist wichtig, dass wir unseren Grund und Boden gut einteilen. Die Erde ist nicht aufblasbar und Klagenfurt auch nicht. Wir dürfen keinen unnötigen Flächenfraß mehr betreiben, sondern müssen Grünraum erhalten und in Zukunft kompakter bauen, d.h. auch höher. Je höher wir bauen, desto mehr Grünraum bleibt uns erhalten und macht unsere Stadt lebenswert.

Neue und ökologische Baustoffe einsetzen

Holz ist nicht nur ein umweltfreundlicher, sondern auch ein nachwachsender Rohstoff und könnte in ganz Österreich vermehrt (auch bei Hochbauten) zum Einsatz kommen. Rund 30 Mio. Kubikmeter Holz wachsen jedes Jahr nach, das ist ein Kubikmeter pro Sekunde. Ein durchschnittliches Einfamilienhaus in Holzbauweise benötigt rund 40 Kubikmeter, daher fordern wir für Klagenfurt den vermehrten Einsatz von Holz als Baustoff sowohl für private Bauprojekte als auch für den Bau größerer Wohneinheiten.



Transparente Flächenwidmung und schnelle Bauverfahren

Wir brauchen in Zukunft einen flexiblen Flächenwidmungsplan wie z.B. gemischte Nutzungen, Zwischennutzungen, damit Gebäude flexibler genützt werden können. Die BürgerInnen müssen wissen, warum welche Flächen umgewidmet werden. Das muss transparent kommuniziert werden. Die Bauwirtschaft ist ein großer Arbeitgeber. Wir wollen diesen Jobmotor unterstützen, deshalb wollen wir den elektronischen Akt einführen, welcher darüber Auskunft gibt, in welcher Abteilung der Akt gerade bearbeitet wird. Wir wollen schnelle Bauverfahren garantieren, aber unter der Auflage, dass die privaten Bauträger und Genossenschaften ihren Beitrag für die Gesellschaft leisten, z.B. durch architektonisch wertvolle Planungen, nachhaltige Baustoffe, ausreichend Grünraum, allgemeine Räume wie Dachgärten oder Räume für Sportmöglichkeiten in einer Siedlung.



Konsumfreie Zonen aufwerten

Viele Menschen können sich aufgrund hoher Mietpreise eine Wohnung mit Garten oder Terrasse nicht leisten. Konsumfreie Zonen dienen als Alternative zur Erholung und zur Gestaltung ihrer Freizeit. Sie sind Orte der Begegnung, denn sie bringen Menschen an öffentlichen Plätzen zusammen. Die Corona-Krise hat die Relevanz des öffentlichen Raums besonders ersichtlich gemacht. Das Leben der Menschen wurde wochenlang aufs eigene Wohnumfeld reduziert, für viele war der öffentliche Raum daher Ausweichort für Bewegung und frische Luft. Wir wollen den öffentlichen Raum für die KlagenfurterInnen aufwerten und die Aufenthaltsqualität in der gesamten Stadt steigern – zum Beispiel durch eine bessere Gestaltung bei der „Möblierung“ mit Bänken, Schildern, Straßenlaternen usw. Außerdem sollen öffentliche Plätze durch Begrünung und Beschattung – notfalls in Großkübeln und Hochbeeten – als Wohlfühlraum gestaltet werden. Betonwüsten ohne Aufenthaltsqualität müssen begrünt werden. Wichtig ist für uns auch die Gestaltung des öffentlichen Raums unter Einbeziehung bewegungseingeschränkter Menschen sowie die Beseitigung von Gefahrenstellen.



Generationenwohnen

Unsere Gesellschaft ist im Wandel – zum einen nimmt die Individualisierung der Bevölkerung und die Auflösung traditioneller Familienformen zu. Zum anderen wird die Gesellschaft immer älter. Auf diese Entwicklungen muss der Wohnungsbau mit neuen Wohnmodellen reagieren. Wir von der Klagenfurter Volkspartei wollen neue Wohnformen fördern, in denen verschiedene Generationen zusammenkommen. Jede Generation kann von den Erfahrungen und Fähigkeiten der jeweils anderen profitieren. Wenn etwa junge Familien mit SeniorInnen zusammenwohnen, können sie sich gegenseitig zur Hand gehen. Ältere BewohnerInnen können beispielsweise bei der Kinderbetreuung aushelfen, als Gegenleistung bekommen sie Hilfe beim Haushalt oder beim Einkauf. Generationenwohnen soll die Distanz zwischen den Generationen überbrücken und gegen Einsamkeit und Langeweile helfen.



Co-Living: Studentisches Wohnen in der Klagenfurter Innenstadt

In der Klagenfurter Innenstadt, vor allem im Bereich um den Kardinalplatz, stehen viele Gebäude leer, studentisches Leben ist trotz der seit 1970 bestehenden Universität Klagenfurt kaum spürbar und die Innenstadt vor allem abends meist verlassen. Um mehr Leben in die Innenstadt zu bringen, setzen wir auf das Konzept des „Co-Living“. Es ermöglicht das gemeinschaftliche Wohnen unter einem Dach, bietet aber hohen Komfort durch private Rückzugsbereiche sowie durch vielfältige Angebote (Workspaces, Proberäume für Musik, Gym, Bibliothek ...) und Services (z.B. Waschsalon, Reinigung). Das Konzept richtet sich insbesondere an Studierende, GründerInnen, junge Berufstätige sowie Kulturschaffende und bietet eine Lösung für Wohnungsknappheit, steigende Mietpreise, Vereinsamung und könnte zudem einen Beitrag zur Belebung der Klagenfurter Innenstadt leisten.

Was kann *getan* werden?

Was können Sie als BürgerInnen tun?

- Bleiben Sie im Zentrum! Wenn Sie in der Stadt wohnen anstatt in einem Vorort, der mit öffentlichen Verkehrsmitteln schlecht erreichbar ist, handeln Sie bereits nachhaltig.
- Klingeln Sie beim Nachbarn! Das Leben wird immer anonym – die meisten Menschen wissen schon jetzt nicht mehr, wer neben ihnen wohnt. Wer mit dem Nachbarn öfter einen kurzen Plausch hält, fördert den sozialen Zusammenhalt des Lebensraumes, in dem er lebt.
- Verschönern Sie Ihr Umfeld! Jeder kann etwas zu einem schöneren Stadtbild beitragen. Zum Beispiel durch das Sauberhalten der Umgebung oder indem man Pflanzen einen schönen Platz gibt.
- Kennen Sie Ihre Stadt? Gehen Sie aus Ihrem Umfeld hinaus und schauen Sie sich in Klagenfurt um – es gibt viel zu entdecken. Nehmen Sie die Veränderungen wahr.

Was wurde schon *getan*?

Was haben wir in der Vergangenheit dafür getan?

- Benediktinermarkt – mit der neuen Marktordnung wurde den Markt-Anbietern größere Flexibilität vor allem bei den Öffnungszeiten eingeräumt.
- Platz 4 der beliebtesten Märkte österreichweit für den Benediktinermarkt – beruhend auf der guten Zusammenarbeit von Markthändlern, KundInnen und Stadtverwaltung.
- Revitalisierung historischer Bausubstanz – sanieren statt zubetonieren (Werstschule, Gesundheitsamt, Sternwarteturm).
- Solarenergie auf den städtischen Gebäuden.
- Picknick in der Stadt – mit mehr als 1000 BesucherInnen an zwei Tagen wurde durch die zweite Auflage des Stadtpicknicks auch ein Zeichen für die Belebung der Innenstadt gesetzt.
- Hallenbad kommt zu Minimundus – aufgrund der Rückmeldungen im Zuge des Bürgerbeteiligungsprozesses wurde gemeinsam mit der Bevölkerung entschieden, dass das Areal gegenüber Minimundus Standort für das neue Bad wird.

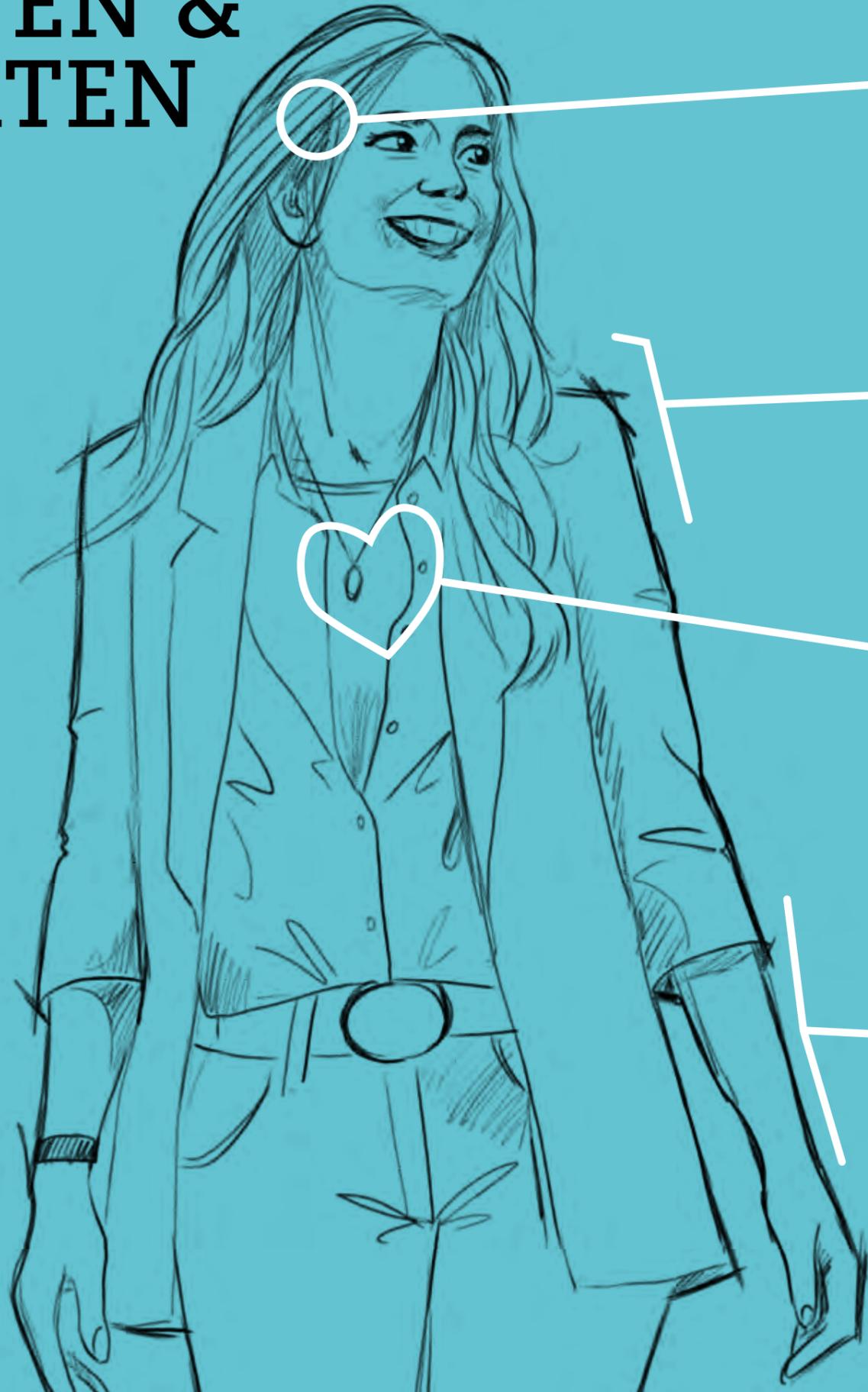


WIR. machen
Klagenfurt
gesünder.

Markus Geiger

unser Bürgermeisterkandidat

DATEN & FAKTEN



Die erste Studie zu den Corona-Folgen für die Psyche zeigt: Ein Viertel der Befragten ist durch die Corona-Krise psychisch belastet.

Wir leisten uns zum Wohle der ÖsterreicherInnen ein teures Gesundheitssystem. Die Ausgaben pro Kopf sind in Österreich mit 3.400 € die zweithöchsten in Europa.

In Kärnten ist jedes vierte Kind übergewichtig.

Die mangelnde Prävention ist die entscheidende Schwachstelle des österreichischen Gesundheitssystems. Die Ausgaben für Prävention liegen mit 1,8 % deutlich unterdurchschnittlich (EU-weit bei 2,9 %), dies entspricht einem Unterschied von 300 Mio. €.

GESUNDHEIT & EPIDEMIEVORSORGE

Der medizinische Fortschritt hat unser Leben revolutioniert. Wir leben länger, einst tödliche Krankheiten sind nun heilbar, Risikofaktoren sind schon vor der Geburt bekannt. Genetische Prädisposition und Veranlagung sind Teile unserer Identität – so wird Prävention in der Gesundheit zum Lifestyle. In den nächsten Jahren wird sich der Umgang mit der Gesundheit rasant verändern: Gesundheit wird so etwas wie ein Statussymbol werden und das höchste Gut der Wohlstandsgesellschaft. Neben der körperlichen Gesundheit spielen dabei auch die soziale und psychische Dimension eine Rolle. Aus gesellschaftlicher Sicht wächst damit der Anspruch an einen optimalen Gesundheitszustand. Statt Krankheiten zu behandeln, will man sie durch verstärkte Präventionsmaßnahmen vermeiden. Jede Bürgerin und jeder Bürger wird damit zu mehr Selbstverantwortung für seine bzw. ihre Gesundheit verpflichtet. Darunter fallen ein gesunder Lebensstil und der regelmäßige Besuch von Vorsorgeuntersuchungen, genauso wie ein grundsätzlich selbstständigeres Verhalten in dem sich wandelnden Gesundheitssystem. Nur wer gesund ist und arbeiten kann, kann sich seinen eigenen Wohlstand erhalten. Wir alle sind gefordert, einen Beitrag zum Gesundheitssystem zu leisten, indem wir Gesundheit als wichtigen, eigenverantwortlichen Teil sehen.

Pandemievorsorge – Bevorratung von Schutzausrüstung

Weder Naturkatastrophen noch Kriege kosteten in der Geschichte der Menschheit so viele Menschenleben wie Pandemien oder Epidemien. Auch Corona wird nicht die letzte Pandemie sein, die uns bedroht: Es gibt heute 4-mal so viele ansteckende Krankheiten wie vor 100 Jahren. Wir müssen aus der Vergangenheit lernen und es besser machen als je zuvor. In Österreich haben wir ein starkes Gesundheitssystem. Das hat uns bisher dabei geholfen, mit der Corona-Pandemie besser zurechtzukommen als viele andere Staaten. Doch auch hier müssen wir uns Nachfragen stellen: Hat sich unser System der Krankenhausfinanzierung in dieser Notsituation bewährt? Wie sorgen wir das nächste Mal für ausreichend Schutzkleidung, Masken und Desinfektionsmittel? Wie können Gesundheitsämter, Krankenhäuser, niedergelassene Ärzte und Forschung noch besser zusammenarbeiten? Müssen wir auch unseren Ärzten ermöglichen, im Ernstfall stärker aus dem Home-Office zu arbeiten? Können wir das Pflegepersonal langfristig mithilfe von Robotern entlasten? Durch ungenügende Bevorratung war weltweit am Anfang des SARS-CoV-2-Ausbruchs die Schutzausrüstung knapp. Um beim Ausbruch einer erneuten Epidemie oder Pandemie gerüstet zu sein, müssen wir ein Lager für Schutzausrüstungen für das Personal im Gesundheitssektor und PatientInnen aufbauen. Aufgrund der Erfahrungen aus der aktuellen Pandemie wissen wir, wie viel Schutzausrüstung wir für acht bis zehn Wochen brauchen. Diese müssen wir jederzeit auf Abruf parat haben.

Vorsorge ist besser als krank werden und heilen

Den Menschen muss bewusst sein, dass sie ihre Gesundheit durch Vorsorge erhalten können und dass diese Herangehensweise weitaus größere Vorteile für sie bringt als die Behandlung etwaiger entstandener Krankheiten. Die Stadt soll die Aufgabe übernehmen, Aufklärungsarbeit zu leisten, Unternehmen zur Teilnahme zu motivieren und ihre MitarbeiterInnen regelmäßig durchchecken zu lassen. Dafür soll es beispielsweise im Rahmen der betrieblichen Gesundheitsprävention Förderungen für die einzelnen Unternehmen geben. Entsprechende Maßnahmen verbessern sowohl die Gesundheit und Zufriedenheit der MitarbeiterInnen als auch die Rentabilität des Unternehmens.

Spitäler der Zukunft müssen flexibel und wandelbar sein

Wir müssen aus der Corona-Krise lernen und sie als Chance für eine Neuorganisation sehen, um zukünftig noch mehr Menschenleben retten zu können. Spitäler müssen investieren und flexibler werden, damit sie auf Krisen besser vorbereitet sind. Die Pandemie hat die Spitäler an ihre Kapazitätsgrenzen gebracht. Es hat sich aber auch gezeigt, welche Vorteile die Digitalisierung mit sich bringt – auch und gerade in den Krankenhäusern. Sie reichen von einer besseren PatientInnenversorgung bis hin zu besseren Arbeitsbedingungen. Der Digitalisierungsgrad der österreichischen Krankenhäuser ist im internationalen Vergleich niedrig, wenn man hier an eine elektronische PatientInnenakte, ein elektronisches Rezept oder digitale Medikationspläne denkt. Es zeigt sich, dass wir im Bereich der E-Health-Anwendungen noch erheblichen Nachholbedarf haben. In der Corona-Krise war in vielen Bereichen des menschlichen Zusammenlebens mit einem Mal möglich, was vorher nicht für möglich gehalten wurde. Dieses Tempo muss jetzt genutzt werden, um die Digitalisierung voranzutreiben und damit die Kosten des Systems zu verringern. Dies gilt vor allem auch in einer Neugestaltung der Verwaltung.



Gesundheitsverbund zwischen Privatkliniken und öffentlichen Spitälern

Der Schulterschluss zwischen Privatkliniken und den Landeskrankenhäusern hat während der Pandemiezeit gut funktioniert. Dieser Schulterschluss muss auch nach der Pandemiezeit gefestigt werden. Wir müssen ein leistungsfähiges System weiter ausbauen, anstatt neue Betten zu bauen. Es muss ein gemeinsames Anliegen sein, unser Gesundheitssystem auch in Krisenzeiten leistungsfähig zu halten und medizinisch notwendige Behandlungen zur Verfügung zu stellen. Es darf und kann nicht sein, dass Menschen, die krank sind oder dringende Operationen benötigen, diese nicht bekommen und daraus chronische Krankheiten entstehen.

Achtsamkeit nicht nur für den Körper, sondern auch für die Gefühlswelt

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat erstmals Burnout als Krankheit anerkannt. Zusammen mit Depression und Schlafstörungen ist es eine häufige Diagnose und schlägt sich genauso auf das Leistungsniveau nieder wie rein körperliche Beschwerden. Wie die aktuelle Corona-Krise gezeigt hat, können die Reduktion sozialer Kontakte, Quarantäne und die Sorge um den Arbeitsplatz schnell zur seelischen Belastung werden. Daher ist es besonders wichtig, psychosoziale Spannungen frühzeitig abzufangen und schnell und unkompliziert Hilfe anzubieten. Studien zeigen jedoch, dass die Hemmschwelle, sich Hilfe zu holen, bei den meisten Menschen sehr hoch ist. Wir wollen es den BürgerInnen ermöglichen, ein Online-Beratungsportal für die ersten sechs bis neun Monate kostenlos zur Verfügung zu stellen. So wollen wir es den Menschen besonders leicht machen, sich von kompetenten TherapeutInnen Hilfe zu holen. Psychische Krankheiten sind nicht nur bei Erwachsenen vermehrt festzustellen, sondern auch bei Kindern und Jugendlichen. Wir brauchen in Klagenfurt eine Erweiterung der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Es ist nachweislich so, dass der Aufenthalt von Kindern und jungen Erwachsenen in der Erwachsenenpsychiatrie den Gesundheitszustand nicht verbessert, sondern verschlechtert. Es braucht in Klagenfurt nicht nur eine ambulante Einrichtung für psychisch kranke Kinder und junge Erwachsene, sondern auch mehr Kasservertragsstellen für PsychologInnen und SchulpsychologInnen.



Freizeit & Sport machen Klagenfurt lebenswert

Klagenfurt ist ein schönes Fleckchen Erde. Unsere Seen, Berge und Sportstätten bieten Jung und Alt viele Möglichkeiten sich sportlich zu betätigen und sich fit zu halten. Durch diese meist natürlichen Ressourcen ist unsere schöne Stadt Klagenfurt prädestiniert für sportliche Betätigungen. Von Fußball bis Golf, von Wandern über Laufen bis hin zum Schwimmen kann alles geboten werden. Durch die wachsende Bevölkerungszahl gehören diese Stätten nicht nur gepflegt, sondern auch ausgebaut, damit der stetig steigenden Anzahl der BenutzerInnen genügend Möglichkeiten geboten werden können, ihren sportlichen Bedürfnissen nachzugehen. Wir werden daher die Sportinfrastruktur in Klagenfurt ausbauen, Spielplätze modernisieren und Wander- sowie Radstrecken ausbauen und sanieren.



Kinder- und Jugendgesundheit

Die Basis für ein gesundes Leben muss bereits in der Kindheit gelegt werden. Das Bewusstsein für Gesundheit muss gefördert werden. Unser Ziel ist es, dass die Menschen gesund alt werden. Das bedingt einen gesunden Lebensstil, effektive Prävention und eine umfassende Gesundheitsversorgung. Ein radikaler Umbruch muss die zentrale Rolle von Kindergarten und Schule im Gesundheitssystem ins Bewusstsein von Politik und Bevölkerung rufen. Auch als Erwachsener weiß man heute noch, was man im Kindergarten und in der Volksschule über Mülltrennung etc. gelernt hat. Dies soll nun auch in Fragen von körperlicher und psychischer Gesundheit sowie Fitness stattfinden. Wir wissen, dass den PädagogInnen heute schon sehr viel Arbeit übertragen wird, aber es ist wichtig, dass wir sorgsam mit den Ressourcen unseres Gesundheitssystems umgehen. Daher wollen wir für Kindergärten und Volksschulen eigens ausgebildete PädagogInnen zum Einsatz bringen, die „Gesundheit lehren“.

Gesundheitsfreundliche Mobilität schaffen

Bewegung fördert neben der Durchblutung, dem Muskelaufbau und dem Fettabbau auch die Reduktion von Stress und trägt damit maßgeblich zu einem gesunden Leben bei. Mit einfachen, in den Alltag gut integrierbaren Maßnahmen sollen die KlagenfurterInnen dazu motiviert werden, sich öfter zu bewegen. Dies kann in Form von Hinweisen an Bushaltestellen geschehen („Noch 5 Minuten, bis der Bus kommt? Dann gehen Sie doch zur nächsten Haltestelle – es sind nur 750 Schritte.“), aber auch mit kostenlosen Sportkursen (zum Beispiel Yoga, Walking- und Wandergruppen, Slackline, Radtouren, Ballsport, Bouldern ...). Zudem sollen Stiegenhäuser öffentlicher Gebäude mit Hinweisschildern ausgestattet werden, die Treppe anstatt den Lift zu nehmen.



Klagenfurt braucht ein Gesundheitsinstitut

Um zukünftige Entwicklungen betreffend Krankheiten, Gesundheitsversorgung, Veränderungen in der Gesellschaft und Klimaveränderungen zu antizipieren, ist es notwendig, dass die Gesundheitsdaten der KlagenfurterInnen regelmäßig erhoben werden. Dadurch soll die Entwicklung von Zivilisationskrankheiten beobachtet und Strategien für ein langes und vor allem gesundes Leben entwickelt werden. Auch die Klimaveränderung hat einen großen Einfluss auf die Gesundheit, vor allem für ältere Menschen und andere Risikogruppen. Daher sind die Auswirkungen des Klimawandels eine wichtige Fragestellung für die öffentliche Gesundheit. Ein neu eingerichtetes Gesundheitsinstitut kann dazu forschen und Lösungsvorschläge liefern. Wir müssen Prävention, Gesundheitsförderung wie Sport, Bewegung und gesunde Ernährung durch das neue Gesundheitsinstitut etablieren und evaluieren. Das neue Institut soll auch Pilotprojekte, welche gemeinsam mit ForscherInnen, MedizinerInnen und PädagogInnen entwickelt werden, ins Leben rufen, umsetzen, begleiten und evaluieren.



Gesunde Lebensräume schaffen

Gesundheit bedeutet nicht nur Zugang zu Spitälern, Ambulanzen und Ärztezentren in einer Stadt. Gesundheit heißt in erster Konsequenz, sich in einer richtigen und gesunden Umgebung zu bewegen und zu leben. Durch die Corona-Krise hat sich unser Gesundheitsverständnis geändert – es wird nun ganzheitlicher betrachtet. Regierungen, Stadtplanung und Unternehmen müssen kooperieren, um für alle eine gesunde Umwelt zu schaffen. Die individuelle Gesundheit ist nicht mehr entkoppelt von Gesellschaft und Umwelt. Zur Schaffung gesunder Wohn- und Lebensverhältnisse setzen wir uns ein für:

- die Entwicklung von praxistauglichen Strategien und Maßnahmen zur Minderung von Umweltbelastungen
- die Umsetzung einer integrierten Betrachtung von Umwelt, Gesundheit, Sozialem als Planungs- und Entscheidungsgrundlage
- die Verbesserung der Maßnahmen gegen Lärm- und Luftverschmutzung
- die Förderung ökologischer Gebäudesanierung und Bauweise u.a. durch Dämmung mit nachhaltigem biologischen Material



Was kann *getan* werden?

Was können Sie als BürgerInnen tun?

- Achten Sie auf Ihre Gesundheit! Entwickeln Sie eine langfristige Gesundheitsstrategie.
- Lassen Sie öfter das Auto zu Hause und bleiben Sie beweglich! Ihre Gesundheit wird es Ihnen danken.
- Halten Sie Maß! Es ist nicht die originellste, aber die wahrscheinlich wirkungsvollste Vorsorge für ein gesundes und langes Leben.

Was wurde schon *getan*?

Was haben wir in der Vergangenheit dafür getan?

- Neues Gesundheitsamt – welches Komfort, Bürgerfreundlichkeit und Modernisierung mittels Kommunikationsmittel vereint.
- Hülgerthpark – Bau eines Pflegeheims der 4. Generation zur Sicherung der medizinischen Versorgung und Lebensqualität der älteren Bevölkerung. Neu ist, dass die Zimmer je nach Pflegestufe der BewohnerInnen mitwachsen können.
- Plattform Prävention – ein Netzwerk, das sich die Gesundheitsförderung von Kindern und Jugendlichen zum Ziel gesetzt hat. Durch diese können sich Kinder und Jugendliche, aber auch Eltern und Lehrende einen Überblick über sämtliche primärpräventive Angebote und Ressourcen schaffen. Ziel ist es, Bewusstsein zu forcieren und Gesundheit zu erhalten.

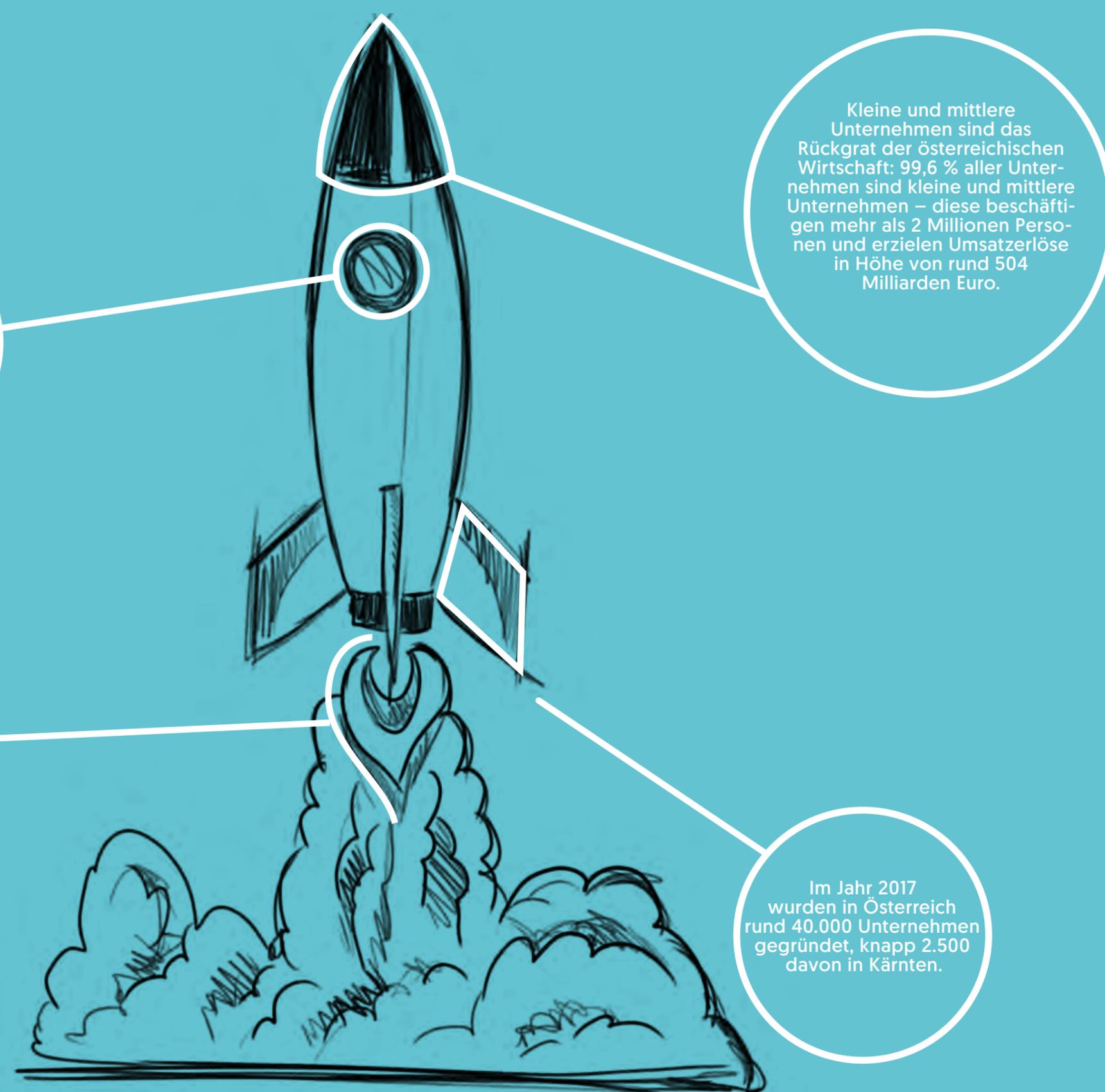


WIR. machen
Klagenfurt
produktiver.

Markus Geiger

unser Bürgermeisterkandidat

DATEN & FAKTEN



2018 war rund jeder zehnte erwerbstätige Klagenfurter selbstständig (4.947 Personen).

Kleine und mittlere Unternehmen sind das Rückgrat der österreichischen Wirtschaft: 99,6 % aller Unternehmen sind kleine und mittlere Unternehmen – diese beschäftigen mehr als 2 Millionen Personen und erzielen Umsatzerlöse in Höhe von rund 504 Milliarden Euro.

Aufgrund der Corona-Krise gab es in Klagenfurt im März 2020 im Vergleich zum selben Monat im Vorjahr 2.655 mehr Arbeitslose.

Im Jahr 2017 wurden in Österreich rund 40.000 Unternehmen gegründet, knapp 2.500 davon in Kärnten.

ARBEIT & WIRTSCHAFT

Wirtschaft ist ein organischer Prozess, eine evolutionäre Entwicklung, in der derjenige den Vorteil hat, der sich am besten den Gegebenheiten anpasst. Eine unserer Kernkompetenzen als Klagenfurter Volkspartei liegt in der Wirtschaft. Und gutes Wirtschaften beginnt im Kleinen, bei uns allen. Niemand kann mehr ausgeben, als zur Verfügung steht. Das gilt für private Haushalte genauso wie für öffentliche. Die wirtschaftliche Konstanz, die wir seit Jahrzehnten gewohnt sind, hat sich aufgrund der Corona-Krise in Luft aufgelöst – turbulente Zeiten kommen auf uns zu. Als Klagenfurter Volkspartei sehen wir unsere Aufgabe darin, Klagenfurt wirtschaftlich so stark zu machen, dass auch Krisen überwunden werden können. Das beginnt bei der Sicherung von Ausbildungsplätzen, geht über die Hebung des heimischen Bildungsniveaus bis hin zur ständigen Weiterbildung Berufstätiger. Nur so kann Klagenfurt weiterhin ein stabiler Wirtschaftsstandort bleiben, der für Krisen und kommende Herausforderungen gewappnet ist. Eines ist sicher: Eine Wirtschaft wie vor Corona wird es sicher nicht mehr geben. Krisen bringen jedoch immer auch Chancen mit sich. Nutzen wir unsere Chance und machen wir die Klagenfurter Wirtschaft nachhaltiger, sinnvoller und fairer. Wie sieht die Wirtschaft nach Corona aus? Die Fortschreibung der Vergangenheit ist nicht unsere Zukunft. Mit der Corona-Krise erlebt unsere Welt nicht nur einen Prozess der „Entschleunigung“ oder besser gesagt eine Vollbremsung vor dem Crash, sondern vor allem eine Dekonstruktion des Alltags mit all seinen wirtschaftlichen Beziehungen. Es wird sichtbar, was die Welt zusammenhält und was nicht, welche Stärken wir hatten und welche Schwächen. Der Shutdown hat digitale Entwicklungen und andere innovative Prozesse angestoßen, die nicht reversibel sind. Nostalgie ist Privatsache, aber kein Programm für die Zukunft. Die Krise wird viele Unternehmen in den nächsten Monaten an einen Punkt führen, an dem sie sich neu erfinden müssen. Insbesondere im Tourismus und in den Freizeit- und Eventbetrieben wird dies nicht ausbleiben. Die Verlagerung vieler Events ins Internet ist ein erster Hinweis auf einen größeren Innovationsschritt. Auch der Handel und viele Service- und Dienstleistungsunternehmen werden nach Corona nicht einfach weitermachen können wie bisher. Die langsame Rückkehr ins öffentliche Leben führt zu vielen Erneuerungen und hybriden Geschäftsmodellen.

Die neuen Geschäftsmodelle

Wir glauben daran, dass sich die Unternehmen rapide weiterentwickeln und ihr Verständnis von Geschäftsmodellen erweitern werden. Es wird in Zukunft nicht mehr reichen, sich auf den Markt zu fokussieren, sondern notwendig sein, neue Wirtschaftsprinzipien zu entwickeln. Dazu kommen jetzt verstärkt der „Faktor“ Mensch in Sachen Gesundheit und Ernährung sowie die Natur in Sachen Klima. Das wird das Pflichtprogramm in der strategischen Ausrichtung für Unternehmen. Deshalb werden in der Post-Corona-Ökonomie rasch Geschäftsmodelle mit einem größeren Kontextbewusstsein entstehen. In dieser Phase möchten wir die UnternehmerInnen begleiten, ihnen mit schnellen Verfahren helfen und sie mit entsprechenden Ausbildungsangeboten unterstützen. Als Stadt Klagenfurt werden wir die Unternehmen mit unserem Standort- und Stadtmarketing auch werblich begleiten.

Die Wirtschaft der Zukunft: global, digital und adaptiv

Wir alle wurden von Corona wachgerüttelt. Die meisten Unternehmen mussten leiden, denn sie sind eingebettet in Kreisläufe, die nun unterbrochen wurden. Dies führt in eine Phase der Instabilität – einige Unternehmen werden aufgeben, die meisten werden es nicht ohne Unterstützung schaffen. Die Hilfe wird national und regional organisiert. Deshalb werden regionale Kreisläufe an Bedeutung gewinnen und sich langfristig etablieren. Wir haben zu Beginn der Corona-Zeit gesehen, wie wichtig es gewesen wäre, wenn wir noch Produktionsstätten in Europa, in Österreich und in Kärnten gehabt hätten. Das „Glokale“ folgt dem „Globalen“ als neue Entwicklung – eine regionale Fokussierung bei globalen Anschlüssen. Nach dem Crashkurs im Online-Working hat sich das Digitale endgültig aus der Zukunft in die Gegenwart verlagert. Die generelle Verwundbarkeit wird in vielen Unternehmen zu einem neuen Denken führen: weg von der Effizienz, hin zu Resilienz. Die Fähigkeit, sich auf kommende und wandelnde Umweltbedingungen einstellen zu können, wird zur Managementprämisse erhoben. Die Unternehmen werden sich in Netzwerke verdichten. Die Post-Corona-Ökonomie wird ein vitales, globales Netzwerk von Unternehmen sein, das sich aktiv an der Entwicklung der Umwelt und der Gesellschaft beteiligt. Wir möchten, dass die Stadt Klagenfurt als Vernetzungsplattform für die Unternehmen tätig wird. Es ist uns ein Anliegen, dass wir das Know-how unserer Unternehmen verbinden und ihre Angebote hinaustragen, damit viele Zukunftsjobs geschaffen werden können.



Regional ist nachhaltig

Wo immer es möglich ist, sollten Unternehmen auf regionale Angebote zurückgreifen – damit wird die Wirtschaft in der Heimat gestärkt und neue Arbeitsplätze entstehen. Bei regional ansässigen Produzenten, Handwerkern und Dienstleistern bleibt das Geld in der Region: Es setzt den regionalen Wirtschaftskreislauf in Gang und lässt das Bruttoregionalprodukt wachsen – im Grunde fördert man also durch Auftragserteilung an regionale Betriebe sich selbst. Ein weiterer positiver Nebeneffekt: Lange Transportwege werden vermieden, was gut für die Umwelt ist. Global denken und regional handeln ist heute ein wichtiger Leitsatz, den wir immer mit uns tragen sollten. Daher fordern wir für Klagenfurt, ein regionales Vernetzungsnetzwerk für heimische Unternehmen zu etablieren, regelmäßige Networkingtreffen zu organisieren sowie die Zusammenarbeit regionaler Unternehmen zu fördern.



Wirtschaft an Schulen

Die Schule ist der beste Ort, um schon früh die Wirtschaftskompetenz zu stärken. So können das Wissen über die ökonomischen Vorgänge und auch die Befähigung, selbst Initiative zu ergreifen, steigen. Daher werden wir die Vernetzung der Wirtschaft mit den Schulen fördern.



Leerstandsmanagement

Die einzelnen Geschäfte in der Klagenfurter Innenstadt stehen vor großen Herausforderungen: Geringe Kundenfrequenzen zwingen viele Unternehmen, ihren Standort zu wechseln oder ganz zu schließen. Ein professionelles Leerstandsmanagement muss es sich zur Aufgabe machen, alternative Nutzungsmöglichkeiten leerstehender Geschäftsflächen aufzuzeigen. Es gilt ein Bewusstsein für die Vielfalt von Zwischen- und Neunutzungen zu schaffen, z.B. für Büro- und Ateliernutzungen, Start-ups, kulturelle Aktivitäten und soziale DienstleisterInnen, Praxisräume, Werkstättenutzung, Sharing-Economy-Flächen, Pop-up-Stores. Wer eine Geschäftsidee hat, soll sie ohne großes Risiko und mit relativ niedrigen Kosten in einem leerstehenden Geschäftslokal ausprobieren können. Durch thematische Stadtrundgänge, Vorstellen von gelungenen Projekten, Informations- und Publikationstätigkeit etc. ist das Thema Leerstandsmanagement als kommunales Anliegen zu einem öffentlichen Stadthema zu machen, insbesondere die Nachfrage zu wecken und NutzungsinteressentInnen anzusprechen.



Standortmarketing und Standortagentur

Die Stadt Klagenfurt und das Land Kärnten müssen gemeinsam an einem gut funktionierenden Standortmarketing arbeiten. Es geht uns darum, neue Unternehmen anzusiedeln und qualifizierte Arbeitskräfte zu behalten und in unsere Stadt zu bekommen. Angesichts des demografischen Wandels und der durch das Internet ausgelösten Marketingrevolution müssen wir als Stadt, aber auch das Bundesland Kärnten sowie ganz Österreich das Standortmarketing neu definieren. Wichtig ist, die Wettbewerbsfähigkeit unserer Region zu steigern und auch verstärkt auf digitales Marketing zu setzen. Wir müssen eine Standortagentur ins Leben rufen, die sich einerseits darauf konzentriert neue Betriebe in unserem Bundesland anzusiedeln und andererseits neue Netzwerke bzw. Cluster zu gründen und diese im Vertrieb zu begleiten.



Innovation und Forschung

Der Standort Klagenfurt muss für innovative Unternehmen attraktiver werden. Unsere Vorstellung ist es, Klagenfurt zum führenden Hightech-Standort Österreichs zu machen. Dafür muss Klagenfurt das Innovationslabor für alle Schlüsseltechnologien und Zukunftsthemen sowie Treffpunkt für europäische und internationale Netzwerke in Innovationsbereichen werden. Konkret meinen wir Themen wie Stadtentwicklung & Architektur, neue Technologien, um Emissionen drastisch zu reduzieren, E-Health, Ressourcen und Digitalisierung. Wir wollen das internationale Netzwerk der „Urban-Future-Global-Conference“ 2021 nach Klagenfurt bringen und wir werden die Kooperation zwischen Unternehmen und Universitäten fördern, um Innovation zu ermöglichen. Wir brauchen außerdem einen Innovationscluster, der sich nur damit beschäftigt, Innovationen aus Klagenfurt, Kärnten und Österreich in die Welt hinauszutragen. Wir wollen uns auch ganz intensiv um das Thema E-Health kümmern. In Österreich haben wir weder einen elektronischen Impfpass noch können Privatärzte auf ELGA zugreifen. Die Gesundheitsdaten müssen jederzeit bei jedem Arzt und in jedem Spital abrufbar sein. So sparen wir Kosten und die PatientInnen können effektiv behandelt werden.

Neue Arbeitsplätze in den Bereichen Gesundheit, Digitalisierung und Umwelt

Es werden in Zukunft ganz neue Berufsbilder entstehen, die wir heute noch nicht einmal kennen. Ein Zukunftsberuf zeichnet sich schon heute ab: Pflegefachkraft. Aufgrund der Überalterung der Gesellschaft werden bis 2050 etwa 40.000 PflegerInnen mehr als heute benötigt. Zudem leben und altern wir deutlich gesünder. Corona hat zu einem neuen Gesundheitsverständnis geführt: Gesundheit wird nicht länger als etwas Gesehenes, das nur den individuellen Körper betrifft, vielmehr wird Gesundheit ganzheitlicher betrachtet: Umwelt, Stadt, Politik, Weltgemeinschaft – all das sind wichtige Faktoren für die menschliche Gesundheit. Dieses neue Denken krempelt das gesamte Gesundheitssystem um: Regierungen, Stadtplanung und Unternehmen kooperieren, um gesunde Umwelten für alle zu schaffen. Nicht zuletzt gewinnen Themen wie Umwelttechnik, saubere Energiegewinnung und Ressourcenschonung künftig immer mehr an Stellenwert – weshalb auch in diesen Bereichen

der Bedarf an versierten Fachkräften steigen wird. Investitionen in eine klimafreundliche Zukunft können den Wiederaufbau der Wirtschaft nach der Corona-Krise unterstützen und uns aus der drohenden Wirtschafts- und Arbeitsmarktkrise führen. Denn eines ist unbestritten: Klimaschutz schafft Arbeitsplätze. Investitionen in den Klimaschutz sind Investitionen in die lokale Wirtschaft. Sie sorgen gleichzeitig für sichere Arbeit und eine gute Zukunft. Der „Green Deal“ der EU-Kommission sieht vor, dass die Klimaneutralität der EU bis 2050 per Gesetz festgeschrieben werden soll. Wir wollen es in Österreich bis 2040 schaffen. Wir müssen mit größter Disziplin und konsequenten Maßnahmen das Ziel erreichen und damit beginnt man am besten regional. Unser Ziel ist es, dass wir Musterschüler in Sachen Klimapolitik werden. Wenn wir die richtigen Weichen in Klagenfurt stellen, können wir dafür sorgen, dass unsere Wirtschaft auch in Zukunft erfolgreich sein wird.

Wo sind die neuen Arbeitsplätze zu generieren? Wie sieht ein gesundes Umfeld Klagenfurt aus?

- Zero Print für Klagenfurt
- Plastikfreies Leben in Klagenfurt
- Noch bessere Mülltrennung, intelligente Müllsysteme und intelligente Wiederverwertung unseres Mülls
- Kluge Aufforstung in der Stadt
- Begrünung von Klagenfurt
- Maßnahmen gegen ein „heißes“ Klagenfurt
- Wie bekommen wir die Luft sauber?
- Mobilität: Wie sieht der Motor der Zukunft aus?
- Radfahren: Wie sieht das Rad der Zukunft aus? Warum müssen Kinderanhänger so weit unten sein?
- Zu Fuß gehen – wie sehen die neuen Fußwege in Klagenfurt aus?
- Wie sieht ein gesunder öffentlicher Verkehr aus?
- Gesunde Böden
- Jeden Mittwoch Veggie-Day in Klagenfurt
- Nachhaltiges Bauen
- Anbauflächen für die KlagenfurterInnen
- Wie lernen wir umdenken? Was motiviert uns der Natur weniger zu entnehmen, als wir es jetzt tun?
- Cluster neu – wie muss sich Klagenfurt entwickeln? Digital Cluster Klagenfurt
- Regional einkaufen/Steuern müssen im Inland bleiben
- Die 1000 besten Köpfe holen wir nach Klagenfurt – Wachstums- und Beschäftigungsprojekte für Österreich
- Kompetenzfelder für Klagenfurt und Kärnten aufbauen
- Industriebetriebe nach Klagenfurt holen
- Den digitalen Arbeitsmarkt ausbauen
- Investitionen in die Infrastruktur
- Investitionen in einen nachhaltigen Tourismus
- Wiederaufbereitung von Wasser
- Autofahren (Autos unter die Erde)
- Ausbau des Internets

Was kann *getan* werden?

Was können Sie als BürgerInnen tun?

- Fangen Sie einfach an – jetzt sofort! Viele Menschen haben gute Ideen, doch nur wenige setzen sie um.
- Kaufen Sie regional! Damit wirkt man aktiv gegen das Bauernsterben und sichert die Arbeitsplätze in der eigenen Region.
- Kaufen Sie öfter in der Innenstadt statt online! Online-Konzerne schalten den Wettbewerb aus und zerstören dabei den lokalen Handel.

Was wurde schon *getan*?

Was haben wir in der Vergangenheit dafür getan?

- **Innenstadtoffensive** – Geschäftsterben verhindern durch Attraktivieren des Standortes Klagenfurt, Pop-up-Stores – Bahnhofstraße z.B.: zur Outlet-Straße und moderate Mieten durch Ortsbildpflege.
- **Neues Stadtmarketing** – welches in engster Kooperation mit dem Tourismusverband, dem Standortmarketing und der städtischen Verwaltung arbeitet.
- **Neuaufgabe des City-Zehners** – statt Münzen sind die Gutscheine nun aus hochwertigem Papier und neu ist auch die Vielzahl der unterschiedlichen Branchen, die die neuen City-Zehner als Zahlungsmittel akzeptieren.
- **Alpe-Adria-Küche** – Festival mit dem Ziel der Positionierung Klagenfurts als „Genussmeile“ des Alpe-Adria-Raums. Zudem wurden dadurch Klagenfurter Gastronomen an regionale Produkte und deren Produzenten herangebracht.
- **Cashback [2.0]** – bis zu einem Einkaufswert von 200 € bekommen KlagenfurterInnen 20 % rückvergütet. Mit dieser Aktion sollte sowohl der von der Corona-Krise betroffenen Bevölkerung als auch der heimischen Wirtschaft geholfen werden.
- **Sommermarkt** zur Belebung der Innenstadt – Klagenfurter UnternehmerInnen aus allen Branchen präsentierten am Neuen Platz und in der gesamten Innenstadt ihre besten Sommerangebote. Weiters wurde noch die Donnerszene ins Leben gerufen.
- **Imagekampagne** „Wir sind wieder da“ – Einladung an die KlagenfurterInnen, ihre Stadt nach dem Lockdown wieder zu genießen.
- **Entwicklung der Industrie- und Gewerbezone im Osten Klagenfurts (KIZ Ost)** – Setzung eines markanten Wirtschaftsschwerpunktes.
- **Steigerung der Kommunalsteuereinnahmen** von 2018–2019 – Plus von 4,8 Prozent, der beste Wert seit dem Jahr 2009.
- **Begleitung zahlreicher Betriebsansiedelungen** – z.B. Bäckerei, Installation, Automobilindustrie, Gastronomie, Logistik, Sport, Baustoffe, Möbel etc. Insgesamt wurden mehr als 700 neue Arbeitsplätze geschaffen.
- **Wirtschaftsfrühstück** – monatliches Zusammentreffen der Klagenfurter UnternehmerInnen.
- **Aktiver Wirtschaftsservice** für bereits ansässige Betriebe.
- **Förderungen** – z.B. Mietbeihilfe für Geschäfts- bzw. Betriebsansiedelungen von Jungunternehmen und Neugründungen in leerstehenden ebenerdigen Geschäftslokalen im Klagenfurter Stadtgebiet.
- **Projekt Belebung des Kardinalviertels** sowie Einrichtung eines proaktiven Service in Form einer sogenannten Viertel-Agentur als Anlaufstelle für die UnternehmerInnen.
- **Zusätzliches Kreativquartier im Lendhafen-Viertel** – auf rund 300 m² vermietbarer Fläche sind insgesamt 20 Arbeitsplätze und ein Gastronomiebereich.
- **Schulden konnten** in den letzten Jahren gesenkt werden – dadurch schaffte sich die Stadt Spielraum für Investitionen.
- **Aufwertung des Arbeits- und Wirtschaftsstandortes Klagenfurt** – durch eine Serviceoffensive und schnellere Verwaltungsverfahren.
- **Einrichtung einer One-Stop-Agency** für UnternehmerInnen.



WIR. machen
Klagenfurt
mobiler.

Markus Geiger

unser Bürgermeisterkandidat

DATEN & FAKTEN

Der Anteil von E-Pkw an Pkw-Neuzulassungen beträgt 1,4 %. Insgesamt gibt es in Klagenfurt 73 E-Pkw.

Klagenfurt hat 61.867 angemeldete Pkw. Wenn jeder/jede KlagenfurterIn einmal jährlich auf die Benutzung des Pkw verzichtet (im Durchschnitt 34 km), könnte Klagenfurt jährlich 274,5 Tonnen CO₂ einsparen.

Wie weit kommt man mit 1 kg CO₂?

Flugzeug: 2,7 km
Porsche Cayenne S: 3,6 km
Regionalzug: 10,6 km
Smart (Coupé): 12,3 km
Linienbus: 13,3 km
Tram: 13,9 km
Reisebus: 31,4 km

MOBILITÄT

Das Thema steckt voller Widersprüche. Einerseits wollen wir unterwegs sein, Freunde und Kollegen treffen, die Familie besuchen oder Neues erkunden – die individuelle Bewegungsfreiheit wird zur Maxime, das Auto gewissermaßen zur heiligen Kuh. Andererseits ist es in Zeiten der knapper werdenden Rohstoffe unumgänglich, nachhaltig zu denken, Energie, Ressourcen und Rohstoffe einzusparen und so unsere Verantwortung gegenüber der Umwelt und unseren Mitmenschen wahrzunehmen. Es gilt, diese Widersprüche zu vereinen und die Möglichkeiten in unserer Stadt so zu gestalten, dass Mobilität nicht nur für alle verfügbar, sondern auch attraktiv und praktisch ist. Das Ziel muss sein, den Verkehr so zu gestalten, dass sowohl individuelle Bedürfnisse als auch die Bedürfnisse der Umwelt beachtet werden. In Zeiten massiver Verkehrsaufkommen, steigender Treibstoffpreise und ständiger Parkplatzsuche wird uns das Umsteigen auf eine neue Form der Mobilität beinahe leicht gemacht.

Ganzheitliche Planung in Sachen Stadtplanung und Mobilität

Um eine echte Stadtregionsplanung umsetzen zu können, braucht es die Zusammenarbeit von Klagenfurt und der Umlandgemeinden. Mobilität in Klagenfurt und Umgebung getrennt zu planen, ist kontraproduktiv. Wir fordern die Schaffung einer gemeindeübergreifenden Planung von Verkehr und Raumordnung sowie der Standortpolitik. Hier sollen alle Aspekte der Mobilitätsplanung gesammelt und evaluiert werden. Der Blick über den Tellerrand von Klagenfurt ist dabei für uns selbstverständlich. Um diese Projekte auch wirklich umsetzen zu können, muss diese Planungseinheit auch Mittel vom Land Kärnten bekommen, die sie selbst verwalten kann. In diesem Rahmen braucht es auch einen neuen Verkehrsverbund Klagenfurt und Umgebung, der zu einer eigenen Verkehrsplanungsinstanz aufgewertet werden muss. Investitionen in das ÖV-Netz von Bussen und anderen ÖV-Verkehrsmitteln sind dringend nötig. Es müssen auch die Umsteigemöglichkeiten für PendlerInnen und die Intervalle verbessert werden. Öffentlicher Verkehr wird nur dann angenommen, wenn die Verkehrsmittel fast jederzeit und rund um die Uhr bereitstehen.



Öffentlichen Verkehr weiter ausbauen

Die KärntnerInnen benutzen für zwei Drittel der Wege den Pkw, 40 Prozent dieser Wege liegen unter fünf Kilometer. Dabei ist der Verkehrssektor immer noch der größte Verursacher von Treibhausgasen in Österreich. Über 1000 KärntnerInnen ab 15 Jahren wurden im Rahmen der bisher größten repräsentativen Mobilitätsumfrage zum öffentlichen Verkehr befragt. Das Ergebnis: Nur knapp 23 Prozent der Kärntner Bevölkerung nutzen Bus und Bahn regelmäßig. 80 Prozent der KärntnerInnen sagen, dass mehr in das Angebot von Bus und Bahn investiert werden muss. Als Landeshauptstadt Kärntens verfügt Klagenfurt über ein gut ausgebautes Netz an öffentlichen Verkehrsmitteln. Ein gut geplantes Verbindungsnetz für Busse ist unumgänglich. Das Netz gehört aber stetig ausgebaut und den Bedürfnissen sowie den Bevölkerungszahlen angepasst. Alle Haltestellen brauchen außerdem einen adäquaten Wetterschutz, Sitzmöglichkeiten sowie elektronische Fahrplananzeigen.



Innovative Mobilitätsmodelle

Es braucht innovative Modelle wie Carsharing in Klagenfurt und Umgebung. Carsharing bringt praktisch nur Vorteile. Es eignet sich nachweislich, um nachhaltige Mobilität zu fördern und den Parkdruck auf den Straßenraum zu verringern. Auch wenn man im Alltag oft ohne Auto auskommt, braucht man hin und wieder doch eines – etwa für Transporte oder für einen Ausflug ins Grüne ohne geeignete Bus- oder Bahnverbindung. Carsharing-KundInnen verwenden das Auto überlegter und nur dann, wenn es tatsächlich persönliche Vorteile bringt. Sie bekommen die Möglichkeit, auch ohne eigenes Auto in ihrer Stadt zu leben und mobil zu sein. Carsharing berücksichtigt somit auch soziale Aspekte wie Chancengleichheit und Zugang zur Automobilität. Wir wollen für möglichst viele KlagenfurterInnen Carsharing-Systeme in den Wohnvierteln realisieren und so die Zahl der Carsharing-KundInnen in den nächsten Jahren stetig steigern. Die Carsharing-Flotte sollte außerdem aus klimaschonenden E-Fahrzeugen bestehen. Dafür wollen wir entsprechende Anreize schaffen. Auch die Stadt Klagenfurt muss alle kommunalen Fahrzeuge so rasch wie möglich auf Fahrzeuge mit alternativen Energien umstellen. Mithilfe von modernen Angeboten wie Smart Parking soll die Suche und das Buchen von Parkplätzen schnell und problemlos per Smartphone erledigt werden. Das spart viele Kilometer an Parkplatzsuchrunden. Der Kauf von Öffi-Tickets oder Carsharing können via App einfach und attraktiv angeboten werden.



E-Mobilität und Tourismus

Noch beherrschen Elektrofahrzeuge nicht das österreichische Straßenbild, aber die steigenden Zulassungszahlen sind vielversprechend. In den letzten Jahren sind auch viele KlagenfurterInnen auf E-Fahrzeuge umgestiegen. Eine besondere Rolle kommt der E-Mobilität im Tourismus zu. Tourismus und Mobilität waren schon immer eng miteinander verbunden. Nachhaltige Mobilität ist außerdem zu einem wichtigen Imagefaktor geworden: Das Elektroauto steht für Innovationsgeist und nachhaltiges Denken. Elektromobilität reduziert CO₂-Emissionen, steigert die Luftqualität und attraktiviert den Standort durch ein zusätzliches umweltfreundliches Mobilitätsangebot für die Gäste und die heimische Bevölkerung. Die geringeren Geräuschemissionen von Elektroautos tragen wesentlich zur Steigerung der Lebensqualität und Gesundheit der Gäste und heimischen Bevölkerung bei. Wir setzen uns daher für die Vermarktung unserer Ladeinfrastruktur ein, da diese für TouristInnen immer wichtiger wird.

Das Fahrrad attraktiver machen

Eine Neuordnung des öffentlichen Raums und eine faire Verteilung der Flächen sollen den Aktivverkehr wie Fahrrad fahren und zu Fuß gehen fördern. Ein durchgängiges Fahrradnetz und Fußgängerwege sind wichtig, um klimaschonende, lärmfreie Mobilität attraktiver zu machen. Die baulichen Maßnahmen müssen so gestaltet sein, dass sowohl die FußgängerInnen als auch die FahrradfahrerInnen geschützt sind. Straßen, auf denen 50 km/h erlaubt sind, brauchen ausnahmslos baulich getrennte Radwege. Besonders stark befahrene Radwege sollen zu „Rad-Highways“ aufgewertet werden. Wir brauchen ein flächendeckend gut ausgebautes und beschildertes Radwegenetz, das abgetrennte Spuren, Trassen und Fahrradstraßen besitzt und auch die nötige Breite für Lastenräder und Fahrradanhänger aufweist. Dafür können auch Brachflächen genützt werden. Es muss außerdem einfacher werden, Fahrräder in öffentlichen Verkehrsmitteln zu transportieren. Eine Lockerung der Bestimmungen ist wichtig für flexible und ressourcenschonende Mobilität. Es braucht auch einen Ausbau von überdachten Fahrradabstellmöglichkeiten. Diese sind bei wichtigen Verkehrsknotenpunkten wie Bahnhof und Busbahnhof besonders notwendig. Unser City-Bike muss unbedingt um Lastenfahräder erweitert werden.

Wasserstoff als Energieträger nutzen

Wasserstoff ist eine Zukunftstechnologie und ein effizienter Energieträger, der aus verschiedenen erneuerbaren Quellen herstellbar ist. Wasserstoff kann als DIE Chance für Klimaschutz und öffentlichen Verkehr angesehen werden. In einigen Städten [z.B. Köln, London] fahren bereits Linienbusse mit dieser Technologie und damit mit null Emission. Für den innerstädtischen Verkehr kann Wasserstoff daher eine große Rolle spielen. 2019 startete bereits die Kärntner Wasserstoff-Initiative. Wir wollen Klagenfurt zum Vorreiter und zur Modellstadt machen – die vielen Entwicklungs- und Anwendungsmöglichkeiten von Wasserstoff sollen erarbeitet, der Ausbau der nötigen Infrastruktur entwickelt und auch länderübergreifende Partnerschaften für Testbetriebe und Teststrecken auf die Beine gestellt werden. Im Areal des Bauhofs soll eine Wasserstofftankstelle entstehen und die Flotte der Stadt Klagenfurt auf Wasserstoff umgestellt werden.



Logistikkonzepte

Wir müssen die Lieferprozesse effizienter und effektiver gestalten, um nicht unnötig Schadstoffe zu produzieren. Es ist an der Zeit, dass wir einen Masterplan für die Stadtlogistik erstellen. Citylogistik-Projekte in den neuen Stadtentwicklungsgebieten können zur Etablierung einer neuen Zulieferkultur führen. Hier gilt es auch über den Einsatz von Lastenrädern und alternativen Antriebsformen nachzudenken. Um den städtischen Raum bestmöglich zu nützen und das Zentrum zu entlasten, werden wir am Stadtrand Logistikflächen und intelligente Konsolidierungszentren fördern.



Was kann *getan* werden?

Was können Sie als BürgerInnen tun?

- Bilden Sie Fahrgemeinschaften! Immer mehr Menschen benutzen Carsharing-Systeme. Sie sind günstig, reduzieren Staus und helfen der Umwelt.
- Fahren Sie Fahrrad oder gehen Sie mehr zu Fuß! Der Verzicht aufs Auto ist gesund, macht Spaß und entspannt nach körperlicher und geistiger Arbeit. Man spart Benzin, Versicherung und Strafzettel.
- Nutzen Sie den öffentlichen Personennahverkehr! Denn mit Bus und Bahn kommen Sie umweltverträglich ans Ziel.

Was wurde schon *getan*?

Was haben wir in der Vergangenheit dafür getan?

- Neue Regelung der Kurzparkzone – damit gibt es eine einheitliche, in sich geschlossene gebührenpflichtige Kurzparkzone mit einem fairen Tarif von 50 Cent für 30 Minuten.
- Ausweitung der freien Parkgebühren – 30 Minuten gratis parken
- Einheitliche Tarife für die blaue Zone und Ausweitung derselben
- Pendler – grüne Zone Euro 4
- Radmobilität 2025 – mit der 200.000-Euro-Investition in die Infrastruktur schaffen wir für die Stadt Klagenfurt und für die vielen PendlerInnen eine attraktive Radinfrastruktur, die die Anbindung von Radfahren an den öffentlichen Verkehr deutlich verbessert.



Markus Geiger



Dr. Julia Löschnig



Mag. Manfred Jantscher



www.klagenfurter-volkspartei.at



Franz Ahm



Marianne Drexler



Julian Geier



Maximilian Habenicht



Mag. Susanne Hager



Petra Hairitsch



Daniel Heinrici



Daniel Hornbogner



Mag. phil. Anna Ott



Alexander Petritz



Ing. Mag. Elisabeth
Rothmüller-Jannach



Dietmar Isopp



Margarete Jeschofnik



Jennifer Kapellari



Ing. Herbert Taschek



Karl Voitischek



Mag. Christian
Waldmann



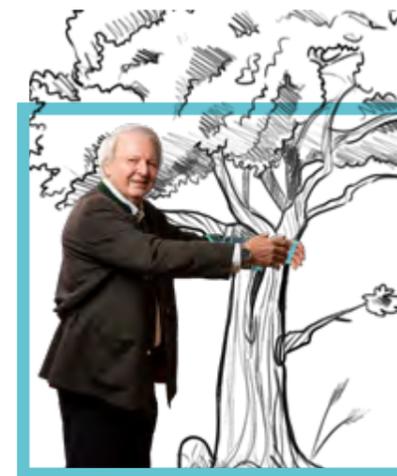
Horst Peter
Krainz, MAS



Verena Kulterer



Mag. Markus Malle



Mag. Erich Wappis



Andreas Werkl



Andreas Wiggisser

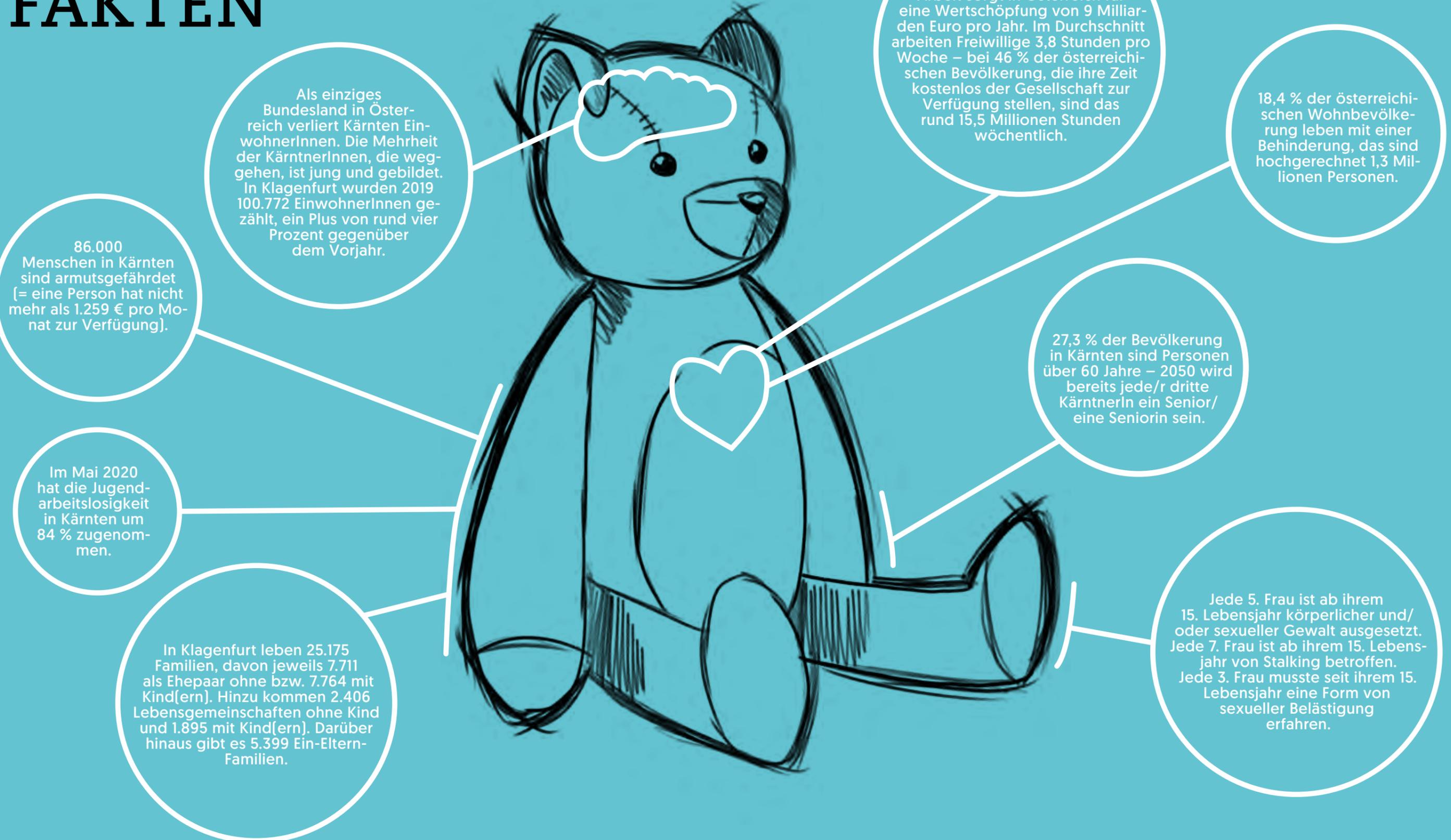


WIR. machen
Klagenfurt
familienfreundlicher.

Markus Geiger

unser Bürgermeisterkandidat

DATEN & FAKTEN



FAMILIE & GEMEINSCHAFT

Unser Zusammenleben ist starken Veränderungen unterworfen: Immer mehr Menschen leben in Singlehaushalten, die Scheidungszahlen steigen, die Vereinsamung in der Gesellschaft nimmt zu. Deshalb müssen wir handeln, um die Gemeinschaft zu stärken und ein neues Zusammenleben möglich zu machen. Klagenfurt ist eine Stadt, in der Menschen unterschiedlichen Geschlechts und Alters, unterschiedlicher Herkunft, unterschiedlicher Interessen, Neigungen und Fähigkeiten, verschiedenster Kulturen und Ethnien friedlich und gemeinschaftlich zusammenleben können. Unsere Vision einer guten Urbanität geht davon aus, dass es neben Individualismus auch gesellschaftlichen Zusammenhalt gibt. Ein gutes Zusammenleben bedeutet für uns als Klagenfurter Volkspartei stets auch ein „Ja“ zu einem Leben mit Kindern. In einem kinderfreundlichen Stadtklima werden Kinder und Jugendliche konsequent gefördert. In einer Balance von kinderfreundlicher Lebens- und Arbeitswelt, in der Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Frauen und Männer gleichermaßen gegeben ist, liegt der Schlüssel zu einer demografisch nachhaltigen Stadtgesellschaft. Aber wir denken auch generationsübergreifend und betrachten das Thema Familie als gesamtheitlichen Begriff. Durch den Ausbau Klagenfurts zur zertifizierten familienfreundlichen Gemeinde ist es jetzt gelungen das Thema Familie aus gesamtheitlicher Sicht zu betrachten und weiterzuentwickeln. Bildung steht im Mittelpunkt dieses generationenübergreifenden und gesamtheitlichen Ansatzes. Freizeit und Sport sowie Kunst und Kultur runden diese Familienfreundlichkeit ab. Wir alle sind Klagenfurt und uns alle verbindet der Wunsch, unsere Stadt lebenswert zu gestalten und uns eine gute Zukunft aufzubauen. Die zentrale Voraussetzung für den Wohlstand aller ist Gerechtigkeit. Gerechte Gesellschaften sind in der Lage, Probleme besser zu meistern, sie sind wirtschaftlich erfolgreicher und die Menschen sind zufriedener. Gerechtigkeit hängt auch ganz stark mit sozialer Sicherheit zusammen – dazu gehören sichere Arbeitsplätze, gute und gleiche Bildungschancen für alle Kinder, Inklusion von Menschen mit Behinderung, Versorgung der älteren Bevölkerung sowie genügend bezahlbarer Wohnraum. Um einer Spaltung der Gesellschaft vorzubeugen, müssen wir gewährleisten, dass möglichst allen Menschen, die in Klagenfurt leben, soziale Mindeststandards zustehen und sie an der Gesellschaft teilhaben können.

Familienfreundliches Klagenfurt – auch für SeniorInnen

Die ältere Generation vor uns hat das geschaffen, was wir heute kennen – daher wollen wir ihr mit größtem Respekt begegnen. Mit zunehmendem Alter benötigen unsere älteren MitbürgerInnen Hilfe im täglichen Leben. Als traditionsbewusste Partei ist es uns deshalb ein großes Anliegen, unseren älteren Mitmenschen zu helfen. Besonders jetzt in Corona-Zeiten sehen sich unsere Großeltern mit Einsamkeit und Hilflosigkeit konfrontiert. Mit dem Ausbau bzw. der Aufstockung von Pflege und mobiler Betreuung sowie durch die Förderung von Begegnungstätten wollen wir unseren älteren MitbürgerInnen helfen, diese Krise zu überstehen sowie bestens für ein Altern in Würde und Freude gerüstet zu sein.



Zivilcourage stärken

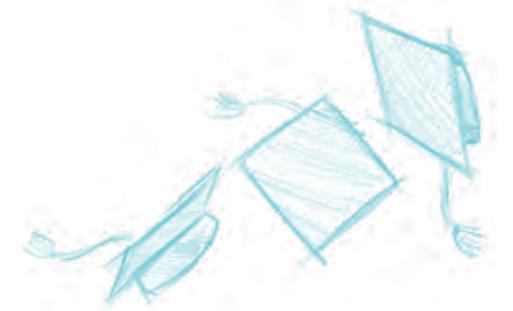
Wegsehen ist leider die Regel geworden, wenn andere Hilfe brauchen. Kaum jemand kümmert sich noch um das Leid der anderen Menschen. Viel bequemer ist es, die Augen zu schließen und den Dingen ihren Lauf zu lassen. Es geht einen ja nichts an. Wir dürfen diese Entwicklung nicht ignorieren und wollen Zivilcourage fördern. Das Image des Handelns, ohne dazu aufgefordert zu werden, muss aufpoliert werden. Daher werden wir breite Aufklärungs- und Bewusstseinsbildungskampagnen starten, welche bereits bei den Kleinsten unserer Gesellschaft ansetzen sollen.



Kinder- und jugendfreundliche Bildungsstadt

Mehr Angebote für Kinder sollen Klagenfurt noch lebenswerter für Familien machen. Daher wollen wir für Klagenfurt neue Spielplätze mit innovativen Konzepten, die neben dem Spielspaß auch das Erlernen neuer Fähigkeiten und das Ausleben von Kreativität fördern. Auch die Klagenfurter Museen wollen wir in Zukunft kinderfreundlicher gestalten. So sollen die behandelten Themen stärker auf die Interessen der Jüngsten eingehen, damit diese schon früh an die Welt von Wissen und Kultur herangeführt werden. Essenziell für einen erfolgreichen Bildungsweg ist auch die Entlastung und die Hilfe für die Eltern. Jene Eltern, die für ihre Kinder einen Betreuungsplatz benötigen, sollen auch einen bekommen. In den letzten Jahren ist es uns gelungen den Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erleichtern. Wir wollen dieses Angebot und die Unterstützung hierfür weiter ausbauen. Für Kinder und junge Menschen fordern wir außerdem:

- Ausbau der universitären Infrastruktur und Ausstattung (Busverbindungen, Studententickets, Bibliothekserweiterungen, Arbeitsbereiche, Steckdosenplätze für Laptops)
- Ausbau von Studentenheimen
- Mehr Angebote, um Pflichtschulabschluss nachholen zu können
- Aus- bzw. Weiterbildungsangebote besser sichtbar machen



Helferbörsen

Helferbörsen sind ein beliebtes Modell, um das Ehrenamt wieder zu stärken. Auf solchen OnlineBörsen können Organisationen nach Freiwilligen suchen, die ihnen helfen, und Interessierte können sich einen Überblick darüber verschaffen, wo sie eigentlich gebraucht werden. Denn oft mangelt es viel mehr am Wissen als am Willen. Als StadtpolitikerInnen forcieren wir die Etablierung einer solchen Plattform. Zudem soll das Ehrenamt im sozialen, kulturellen und sportlichen Bereich durch einen „Ehrenamtspass“, der Vergünstigungen bei der Nutzung städtischer Einrichtungen und Veranstaltungen mit sich bringt, gestärkt werden.



Inklusion von Menschen mit Behinderung

Für Menschen mit Behinderungen gibt es zu viele Barrieren, die verhindern, dass sie gleichberechtigt am Leben teilnehmen. Strukturen sollen in einer inklusiven Gesellschaft so sein, dass sie für Menschen mit einer Behinderung nicht zur Hürde werden. Der Anspruch auf ein selbstbestimmtes Leben kann insbesondere durch Inklusion in der Arbeitswelt erfüllt werden. Wir werden Beratungsangebote für Menschen mit Behinderungen, die eine Ausbildung oder Arbeit aufnehmen möchten, fördern. Unternehmen, die Menschen mit Behinderungen einen Arbeitsplatz geben möchten, sollen proaktiv beraten und gefördert werden. Wir möchten hier auch mit gutem Vorbild vorangehen und mehr Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen in der Stadtverwaltung anbieten.



Kinderarmut bekämpfen

Armut betrifft eine große Bevölkerungsgruppe und ist kein Randphänomen. In Kärnten ist sogar jeder siebte Mensch davon betroffen. Armut bedeutet große psychische Belastung und Rückzug aus der Gesellschaft. Kinder aus armutsbetroffenen Familien haben nicht die gleichen Chancen – sie sind z.B. öfter krank und können nie auf Urlaub fahren, dadurch findet eine Ausgrenzung aus dem sozialen Leben statt. Wir sind daher für die Einführung eines „Kinderpasses“. Mit diesem soll Kindern aus einkommensschwachen Familien der Zugang zum gesellschaftlichen Leben ermöglicht werden. Mit dem Kinderpass erhalten Kinder verschiedene Leistungen wie z.B. freie Eintritte, Vergünstigungen und Gutscheine aus den Bereichen Freizeit, Sport, Kultur, Bildung, Mobilität.



Unterstützung und Schutz für Frauen und Kinder

Sexuelle Nötigung, Stalking und häusliche Gewalt sind immer noch Teil der gesellschaftlichen Realität. Wir setzen uns für eine Sicherung und Erweiterung der bestehenden Notruf- und Beratungsstellen für weibliche Gewaltopfer ein. Frauenhäuser benötigen unbedingt mehr Ressourcen, denn diese reichen nach wie vor nicht aus, um den Bedarf zu decken. Somit bekommen die am meisten gefährdeten Mitglieder unserer Gesellschaft nicht die Unterstützung, die sie dringend brauchen. Es braucht insbesondere auch ein Konzept, wie Frauen für die Zeit nach einem Aufenthalt in einem Frauenhaus am besten unterstützt werden können. Weiters braucht es ein spezifisches Angebot für Kinder und Jugendliche, die selbst von Gewalt betroffen sind oder Zeugen häuslicher Gewalt wurden. Viele gefährdete Kinder bekommen in Klagenfurt noch nicht den nötigen Schutz, den sie brauchen. Die Problematik und die Hilfsangebote sollen durch Pressearbeit, Kommunikation und Aufklärungsarbeit dauerhaft im öffentlichen Bewusstsein Klagenfurts verankert werden.



Jugendarbeitslosigkeit bekämpfen

Jugendliche sind von der Corona-Krise mitunter am schwersten betroffen. In Österreich sind die Jugendarbeitslosigkeit und die Zahl der Lehrstellensuchenden auf einem Rekordniveau. Dies hat negative Folgen: Zum einen wirkt sich die Arbeitslosigkeit auf die psychische Gesundheit der Jugendlichen aus, zum anderen sind damit auch hohe volkswirtschaftliche Kosten verbunden. Es muss daher möglichst rasch ein Maßnahmenpaket zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit erarbeitet werden. Notwendig sind beispielsweise eine Ausbildungsgarantie sowie eine Aufstockung der überbetrieblichen Lehrausbildungsplätze. Zudem müssen für Betriebe Anreize geschaffen werden, über Bedarf auszubilden. Nicht nur die demografische Entwicklung, sondern auch die Corona-Krise zeigt einmal mehr, welche Berufsgruppen besonders systemrelevant sind. Wichtig ist es daher, die Ausbildung in Sozial- und Gesundheitsberufen zu fördern.

Auf Sprache und Bildung setzen

Zuwanderung in einem vernünftigen Rahmen geschehen zu lassen, ohne soziale Konflikte zu schaffen, ist eine schwere Aufgabe. Neue Konzepte zu erarbeiten und umzusetzen ist eine wichtige Aufgabe der kommunalen Politik, denn sie ist dort tätig, wo die Menschen ihr Leben verbringen. Wir von der Klagenfurter Volkspartei fordern klare Regeln für Zuwanderer und Zuwanderinnen. An oberster Stelle muss das Erlernen der deutschen Sprache stehen, denn Integration braucht eine gemeinsame Sprache, um uns untereinander verständigen zu können. Wir müssen mehr Geld in Deutschkurse investieren und die besten LehrerInnen dafür einsetzen. Es ist wichtig, dass wir unsere Werte wie Freiheit, Demokratie und die Gleichheit der Geschlechter kommunizieren.



Was wurde schon *getan*?

Was kann *getan* werden?

Was können Sie als BürgerInnen tun?

- Akzeptieren Sie Ihre Mitmenschen! Damit Vielfalt und Reichtum der Menschheit erhalten bleiben, brauchen wir wechselseitige Toleranz. Urbanität braucht Offenheit!
- Setzen Sie sich für Menschen ein, denen es nicht so gut geht! Egal, ob Sie für wohltätige Zwecke spenden oder sich ehrenamtlich engagieren – Großzügigkeit und Hilfsbereitschaft dienen nicht nur dem Empfänger, sondern verschaffen auch dem Gebenden ein positives Gefühl.
- Zeigen Sie Zivilcourage und Menschlichkeit! Nicht nur bei Gewalt und rassistischen Übergriffen. Auch im Berufsalltag, etwa wenn gegen TeamkollegInnen Stimmung gemacht wird, braucht es Mut!

Was haben wir in der Vergangenheit dafür getan?

- Verpflichtung zur familienfreundlichen Gemeinde – Klagenfurt war bereits 2012 die erste Landeshauptstadt Österreichs, die mit dem staatlichen Gütesiegel und 2015 mit dem Vollzertifikat „Familienfreundliche Gemeinde“ ausgezeichnet wurde. 2019 erfolgte die Rezertifizierung als „familienfreundliche Gemeinde“. Als besondere Auszeichnung für die zahlreichen Maßnahmen im Bereich Kinder und Jugend gab es das Zusatzzertifikat „Kinderfreundliche Gemeinde“ der UNICEF.
- Sommerbetreuung „FUNTASTICO“ – qualitativ hochwertige, abwechslungsreiche und leistbare Ferienbetreuung für Kinder zwischen 6 und 15 Jahren.
- Jugendzentren – während der Ausgangsbeschränkungen wurden die Angebote der Klagenfurter Jugendzentren angepasst und vieles für die Jugend online zur Verfügung gestellt. Zudem wurde ein Konzept erarbeitet, mit dem unter Einhaltung der Corona-Maßnahmen die direkte Jugendarbeit wieder aufgenommen werden konnte.
- Kinderprogramm am Christkindlmarkt – Neugestaltung eines umfangreichen Kinderprogramms im Freien und in der „Christkindlwerkstatt“.
- Ausbau der Öffnungszeiten im Youth Point Fischl, Jugendzentrum Welzenegg, Jugendkulturzentrum Kwadr.at und in der Trendsporthalle Megapoint.
- Initiierung der „Harucon“ – 1. Manga und Anime Convention in Kärnten, welche 2021 zum 5. Mal stattfinden wird.
- Jugendarbeit im öffentlichen Raum – mit Straßenkonzerten unter dem Titel „Klagenfurt rockt die Straße“ / Straßenkulturfestival Kwadr.at
- Girls Day – ein Extra-Öffnungstag nur für Mädchen im Youthpoint Fischl.
- Tonstudio & Technikverleih für Jugendliche im Kwadr.at
- Umbau Trendsporthalle Megapoint 2020 – neuer und zeitgemäßer Skatepark.
- Gaming Friday – aus diesem entstand der CEGA Verein – Carinthian Esports and Gaming Association, welcher nun eigene Räumlichkeiten am Messegelände hat.
- United World Games – Gaming- und Karaoke-Station in Kooperation mit dem Mozarthof.
- Einführung von Präventionsworkshops – Themen: Alkohol, Cannabis/CBD, Antidiskriminierung und Zivilcourage, Safer Internet für Jugendliche und Schulklassen.
- Projekt „Bring the Ball to the street“ – niederschwelliges Basketballprojekt in Kooperation mit dem Mozarthof.
- Sanierung des Mozarthofes – begonnen im September 2020 (Sport- und Fitnessraum wird als Erstes umgesetzt).



WIR. machen
Klagenfurt
grüner.

Markus Geiger

unser Bürgermeisterkandidat

DATEN & FAKTEN

Seit 1980 hat sich die jährliche Durchschnittstemperatur in Klagenfurt um 2 °C erhöht (global nur ca. + 1 °C). Bis 2050 ist mit weiteren + 2 °C zu rechnen und bis zum Jahr 2100 könnten nochmals + 2 °C hinzukommen.

Die Kosten des Klimawandels könnten einer aktuellen Prognose zufolge in den kommenden Jahrzehnten in die Billionen gehen. Im Jahr 2070 könnten sie weltweit bereits rund 4,6 Billionen Euro ausmachen. Umgerechnet auf die Stadt Klagenfurt sind dies 70,5 Millionen Euro.

Eine einzige Suchanfrage bei Google verbraucht so viel Strom wie eine 11-Watt-Energiesparlampe pro Stunde.

25 Prozent häufiger als vor 65 Jahren sind heute Starkniederschläge von 24 Stunden Dauer in Österreich. Gemäß diverser Klimamodelle wird sich dieser Trend bis 2100 etwa in der gleichen Geschwindigkeit fortsetzen.



KLIMA & UMWELT

Klagenfurt ist eine wunderschöne, grüne Stadt, die von weichen Hügeln umrahmt wird. Unsere Stadt bietet viele wundervolle Wanderwege und gemütliche Spazierroutes – den Möglichkeiten, sich in der Natur sportlich zu betätigen, sind so gut wie keine Grenzen gesetzt. Doch wir laufen Gefahr, diese wundervollen Rahmenbedingungen leichtfertig aufs Spiel zu setzen. Denn von der Umwelt, in der wir leben, hängt auch unsere Lebensqualität und die unserer Kinder und Enkel ab. Wir möchten ihnen gerne eine Welt hinterlassen, in der sie auch in Zukunft genauso gut leben können. Dieses Ziel ist mittlerweile leider in weite Ferne gerückt: Unser unbekümmerter Umgang mit den Ressourcen Boden, Erdöl, Wasser und Luft hat uns in eine Notlage gebracht. Der drohende Klimakollaps, die zur Neige gehenden Erdölreserven und nicht zuletzt der absehbare Wassermangel machen deutlich: Wir haben über unsere Verhältnisse gelebt. Diese dramatische Situation erfordert zwangsläufig eine Veränderung unseres Verhaltens.

Weniger ist mehr – die 2000-Watt-Gesellschaft

Energie sparen birgt noch immer ein großes Potenzial, um den Verbrauch in unserer Stadt zu senken – etwa indem man Geräte immer ganz abstellt und nicht im Stand-by-Betrieb lässt. Wir wollen Klagenfurt zum Teil der 2000-Watt-Gesellschaft machen. Dieses visionäre Projekt hat es sich zum Ziel gesetzt, den Energieverbrauch eines Menschen in der westlichen Welt um ein Drittel zu reduzieren. Der Schaden der Energieverschwendung für jeden und jede Einzelne sowie für Unternehmen ist offensichtlich: Energie verschwenden heißt auch Geld verschwenden und was energetisch ineffizient ist, ist es auch ökonomisch. Oft fehlt es am nötigen Wissen und Bewusstsein darüber, wo Energie verloren geht. Um das zu verbessern, sollen die Stadt und ihre Energiebetriebe weiterhin kostenfreie Beratungen für Unternehmen und Einzelpersonen anbieten.



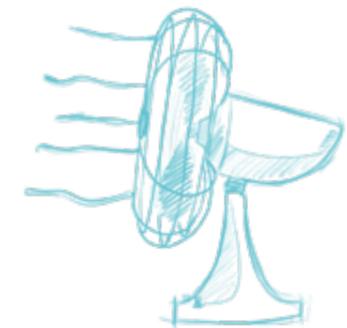
Weniger versiegeln – mehr Lebensräume

Wir müssen in Zukunft so wenig neu versiegeln wie nötig und müssen bei neuen Stadtentwicklungsgebieten natürliche Biotope mitplanen. Bestehende sehr verbaute Flächen müssen unbedingt punktuell entsiegelt werden, um wieder Lebensräume zu schaffen. Kleingärten sind nicht nur gute Lebensräume, sondern auch Klimadienstleister für die Stadt. Wir müssen in Klagenfurt auch mit der Umstellung auf hitzebeständige Pflanzen beginnen.



Kühlung der Stadt

Die Innenstädte werden aufgrund des Klimawandels immer heißer. Wir wollen daher der Hitze in der Innenstadt mithilfe von Nebelduschen entgegenwirken, die feine, kühlende Wassernebel auf PassantInnen abgeben. Flachdächer und ÖV-Wartehäuschen müssen, wo immer es möglich ist, insektenfreundlich begrünt werden. Dies soll mit dem Ausbau von Photovoltaik kombiniert werden, da die Bepflanzung durch Abkühlung den Wirkungsgrad der PV-Anlage erhöht.



Bäume pflanzen und CO₂ binden

Bäume sind günstige und leicht vermehrbare CO₂-Speicher. Sie entziehen der Atmosphäre über Jahre CO₂ und binden dieses langfristig. Im Durchschnitt bindet ein Baum pro Jahr ca. 10 kg CO₂. Bäume reinigen nicht nur die Luft, sondern stoßen auch wertvollen Sauerstoff aus. 2019 bestätigten Schweizer Wissenschaftler in einer in der Fachzeitschrift „Science“ veröffentlichten Studie, dass die Klimaziele nur mit globaler Wiederaufforstung erreichbar sind. Dieses Ergebnis der Studie ist aus Sicht der Klagenfurter Volkspartei ein wichtiger Ansatzpunkt, aktiv die Möglichkeiten vor Ort zu nutzen, dem Klimawandel zu begegnen. Wir werden Flächen in Klagenfurt eruieren, die für eine Aufforstung in Betracht kommen, und ein entsprechendes Konzept vorlegen sowie Anreize für private Grundstückseigentümer setzen und diese fachlich unterstützen. Zudem werden wir Anpflanzungen in kleinerem Umfang vornehmen – z.B. Ausweitung des städtischen Grüns durch Bäume entlang von Straßen oder an anderen Grünflächen.

Urban Gardening und Urban Farming

Unter Urban Gardening oder Urban Farming versteht man den Anbau von Nutzpflanzen oder auch die Haltung von Honigbienen in der Stadt. Dabei spielen die Rekultivierung von Brachflächen, geeignete Dachflächen oder Fabrikgebäude, aber auch Schrebergärten eine Rolle. Diese Formen der Landwirtschaft können das Lebensmittelangebot in der Stadt unter oftmals reduziertem Bodenverbrauch bereichern. Natürlich stellt dies keinen Ersatz der traditionellen, ländlichen Landwirtschaft dar, doch es kann eine gute, ökologisch und pädagogisch sinnvolle Ergänzung sein, die sich bei vielen KlagenfurterInnen immer größerer Beliebtheit erfreut. Gemeinschaftliches Gärtnern fördert die Begegnungen und das Engagement im jeweiligen Stadtteil. Wir wollen daher in Kooperation mit der Landwirtschaft weitere Anbauflächen für die KlagenfurterInnen zur Verfügung stellen und auch die vermehrte Zwischennutzung von Brachen und auch Parkdecks durch Urban Gardening unterstützen.



Energie

Klagenfurt muss die Energieinfrastruktur neu denken. Damit Energieplanung integriert in der Stadt-Umland-Region gedacht werden kann, wollen wir die Energie- und Klimaregion Klagenfurt und Umgebung ins Leben rufen. Wir brauchen eine lokale, dezentrale Energieerzeugung, die sich an Bedürfnissen und am Nutzerverhalten orientiert. Vor allem neue Stadtteile müssen ihren Energiebedarf weitgehend selbstständig decken. Neu gebaute Gebäude müssen zum aktiven Teil der Infrastruktur für das Energiesystem werden, indem sie in die Bereitstellung und Speicherung von Energie eingebunden werden und eine aktive Rolle im Lastmanagement bei Elektrizität und Wärme übernehmen. Die Klagenfurter Innenstadt hat viel Potenzial für Photovoltaik-Dächer. Rechnerisch könnten mehr als 50 % des Strombedarfs in Klagenfurt durch Photovoltaik gedeckt werden. Gebäude müssen deshalb von Energieverbrauchern zu Kraftwerken werden, die über intelligente (Mikro-)Netze verbunden sind. Neue öffentliche Gebäude müssen energieneutral gebaut werden und bei bestehenden öffentlichen Gebäuden müssen geeignete Flächen mit Photovoltaik ausgestattet werden. Es braucht eine Verordnung der Stadt Klagenfurt, durch die der Einsatz erneuerbarer Energieerzeugung und -speicherung zur Pflicht wird. Für Gebäude und Infrastrukturbauten muss das Prinzip von Zero-Print angewendet werden, mit welchem genau festgehalten wird, welche Emissionen der Bau (Materialien, Werkstoffe, Transport etc.) verursacht und welche Ausgleichsmaßnahmen für die Natur zu setzen sind.

Wir wollen die Einführung einer Klagenfurter Klimaschutzverordnung, die das Ziel zur Reduktion der Treibhausgasemissionen in Klagenfurt verbindlich festlegt, Klimaschutzgrundsätze konkretisiert und notwendige Umsetzungsinstrumente rechtlich absichert. Dazu benötigt es ein eigenes städtisches Klimabudget, das parallel zum Finanzbudget beschlossen werden soll. Das Klimabudget muss jedes Jahr im Gemeinderat beschlossen werden. Das jährliche Soll-Budget an Treibhausgasemissionen soll definiert und im Klimabudget festgeschrieben werden. Für alle relevanten Bereiche wie zum Beispiel Verkehr, Gebäude oder Energie sollen zulässige Emissionsmengen festgelegt werden, an die die Stadtregierung gebunden sein muss.



Was kann *getan* werden?

Was können Sie als BürgerInnen tun?

- Regional kaufen statt global shoppen! Mit Ihrem Kaufverhalten entscheiden Sie über die Entwicklung Ihres Lebensraumes.
- Energie sparen! Wer die Raumtemperatur im Winter nur um einen Grad senkt, kann die CO₂-Emissionen in einem Vier-Personen-Haushalt pro Jahr um 350 Kg senken.
- Mehr Grün! Pflanzen Sie so viele Bäume wie möglich, z.B. Obstbäume, da für große Eichen oder Buchen viele Grundstücke keinen Platz bieten.

Was wurde schon *getan*?

Was haben wir in der Vergangenheit dafür getan?

- Aufforstung des Stadtwaldes – 1.200 Bäume wurden im Klagenfurter Stadtwald bei Emmersdorf gepflanzt.
- Insgesamt wurden 50.130 Bäume auf 20,05 ha in den städtischen Wäldern gepflanzt.

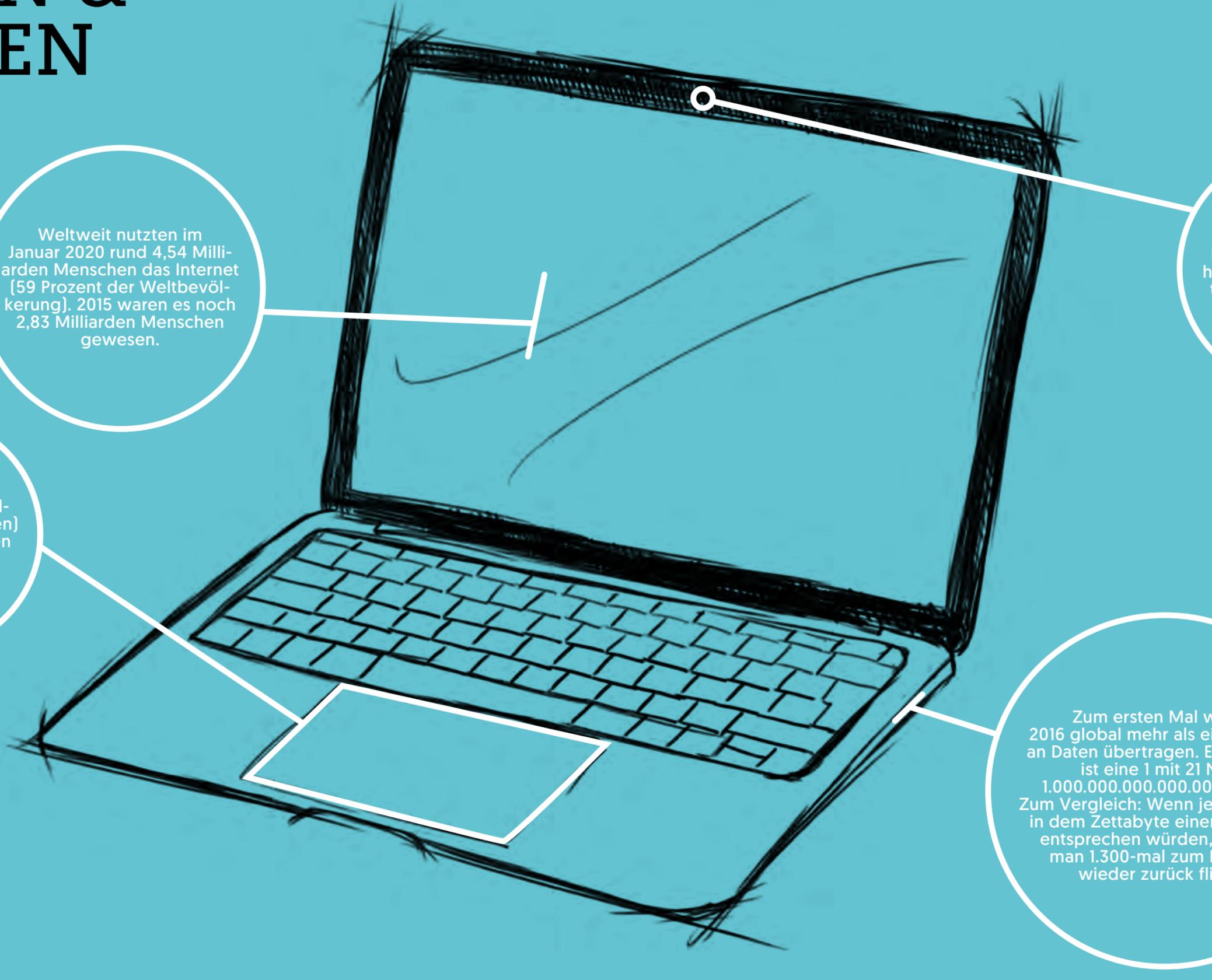


WIR. machen
Klagenfurt
digitaler.

Markus Geiger

unser Bürgermeisterkandidat

DATEN & FAKTEN



Weltweit nutzten im Januar 2020 rund 4,54 Milliarden Menschen das Internet (59 Prozent der Weltbevölkerung). 2015 waren es noch 2,83 Milliarden Menschen gewesen.

2021 wird es weltweit mehr Mobiltelefone (5,5 Milliarden) geben als Bankkonten (5,4 Milliarden).

Zum ersten Mal wurden 2016 global mehr als ein Zettabyte an Daten übertragen. Ein Zettabyte ist eine 1 mit 21 Nullen: 1.000.000.000.000.000.000. Zum Vergleich: Wenn jedes Terabyte in dem Zettabyte einem Kilometer entsprechen würden, so könnte man 1.300-mal zum Mond und wieder zurück fliegen.

68 % der ÄrztInnen in Österreich betreuen heute mehr PatientInnen telemedizinisch als vor der Krise.

DIGITALISIERUNG

Die Digitalisierung nimmt in unserer Lebens- und Arbeitswelt einen immer größeren Raum ein: Großflächige Home-Office-Möglichkeiten, E-Learning und Online-Medizin – was bis vor Kurzem noch unmöglich schien, ist Alltag geworden. Die Corona-Krise ist ein Wendepunkt in der Digitalisierung von Wirtschaft und Gesellschaft. Während in den vergangenen Jahren viel über ihre disruptive Kraft diskutiert, aber wenig gehandelt wurde, zeigt sich in der jetzigen Krise der wahre Charakter digitaler Innovationen. Sie machen Unternehmen und Organisationen in Krisenzeiten anpassungsfähig, handlungsfähig und damit überlebensfähig. Digitale Innovation ist damit gleichbedeutend mit „digitaler Resilienz“ – also der Fähigkeit, sich mittels Digitalisierung bestmöglich gegen unvorhergesehene Krisen und externe Einflüsse zu wappnen. Die digitale Transformation bietet auch Chancen für das Zusammenleben in unserer Stadt sowie den Service der Verwaltung. Den Megatrend Digitalisierung wollen wir als Chance nutzen – und in Klagenfurt noch sichtbarer und erlebbarer machen. Auch das Thema Bildung ist eng mit Digitalisierung verbunden. Die Art und Weise, wie Wissen vermittelt und aufgenommen wird, hat sich mit dem Internet grundlegend verändert. Es kann sich heute niemand mehr leisten, auf lebenslanges Lernen zu verzichten, ohne sich dabei in eine berufliche und soziale Sackgasse zu begeben. Es muss uns gelingen, dass die Fachhochschulen, die Universitäten, die Volkshochschulen und andere Bildungseinrichtungen ihr Bildungsangebot auch online zur Verfügung stellen.

Glasfaserausbau für Klagenfurt

Die Digitalisierung dient der Sicherung der Zukunftsfähigkeit. Heute müssen die Weichen für die nächsten Jahrzehnte gestellt werden, zur Sicherung von Standorten, der wirtschaftlichen Entwicklung, der Bildung und Weiterbildung sowie für eine bürgerfreundliche Verwaltung. Flächendeckende Glasfaserversorgung ist der Faktor schlechthin für die Zukunftsfähigkeit unserer Stadt. Glasfaserbasiertes Internet für jeden Haushalt und für jede Einrichtung mit Übertragungsraten im Gigabit-Bereich sind dafür erforderlich. Daher wollen wir, dass bei jedweden Tiefbauarbeiten der Glasfaserausbau von Anfang an berücksichtigt werden muss.



Digitalisierung in den Schulen

Die Digitalisierung bietet neue Möglichkeiten für individuelles, effizienteres und motivierendes Lernen. Die letzten Monate haben jedoch gezeigt, dass es in Sachen Digitalisierung eine Menge aufzuholen gibt. Viele SchülerInnen haben daheim weder Internet noch einen passenden Computer oder Drucker, um den Stoff zu erlernen oder ihre Aufgaben erledigen zu können. Home-Schooling kann also zu sozialer Diskriminierung führen. In ganz Kärnten fehlen rund 9.000 SchülerInnen der Pflichtschulen Computer, Drucker und andere technische Voraussetzungen für das E-Learning. Es ist uns ein Anliegen, dass kein Kind und kein Jugendlicher durch diesen Digitalisierungswandel vom Zugang zu Bildung ausgeschlossen wird. Wir wollen uns dafür einsetzen, dass alle Klagenfurter SchülerInnen mit entsprechender Technik ausgestattet werden. An Schulen sollte bereits im Volksschulalter über Chancen und Risiken digitaler Technologie aufgeklärt werden. Deshalb setzen wir auf Programme zur Stärkung der Medienkompetenz sowie zur Bekämpfung von Hate Speech und Cybermobbing. Digitalisierung erleichtert den mündigen Umgang mit digitaler Technologie. Wir wollen außerdem LehrerInnen zu ExpertInnen auf dem Gebiet digitaler Bildungsmethoden und Medienpädagogik ausbilden.



Digitalisierung im Gesundheitsbereich

Vor einigen Monaten waren die Online-Verschreibung von Medikamenten, Videosprechstunden und der digitale Versand von Dokumenten an PatientInnen noch undenkbar. 68 Prozent der ÄrztInnen in Österreich betreuen heute mehr PatientInnen telemedizinisch als vor der Krise. Digitale Sprechstunden und andere telemedizinische Angebote ermöglichen einen schnellen und barrierefreien Zugang zu medizinischer Versorgung und machen stundenlanges Warten im überfüllten Warteraum obsolet. Schließlich bedeutet Telemedizin weniger Ansteckungsrisiko in der Arztpraxis. Wir wollen ÄrztInnen in Klagenfurt mittels Workshops zu Themen wie Videosprechstunden, Möglichkeiten der Telemedizin usw. unterstützen und sie so bestmöglich auf die digitale Zukunft vorbereiten. Wichtig ist für uns, dass der Mensch dabei weiterhin im Mittelpunkt steht.



Digital-Uni

Die hinter uns liegenden Ereignisse im Hinblick auf die Corona-Krise sowie die damit einhergehende Umstellung auf Online-Lehre zeigen die Notwendigkeit eines universitären Digitalisierungskonzepts, das die Verwendung digitaler Lösungen für Lehrsituationen zweckorientiert hinterfragt. Als weiteren Teil dieses Konzepts verstehen wir den Ausbau von E-Learning-Angeboten. Wir möchten uns dafür einsetzen, dass Aufzeichnungen von Lehrveranstaltungen dauerhaft online bleiben, individuelle Online-Lernmöglichkeiten für Studierende ausgebaut werden und dass Möglichkeiten für Lehrende geschaffen werden, digitale Kernkompetenzen zur Ausgestaltung didaktisch wertvoller Lehrveranstaltungen zu erwerben. Wir wollen die Universität für Interessierte und GasthörerInnen auch digital öffnen – sie sollen aus einem großen Angebot an Lehrveranstaltungen aus allen Fachbereichen wählen können. Weil Bildung uns ein wichtiges Anliegen ist, werden wir versuchen, alle Bildungsanbieter an einen Tisch zu holen und sie zu motivieren, Angebote zu entwickeln, die dem zukünftigen Bildungsanspruch gerecht werden. Die Universität Klagenfurt soll ein Digitalisierungsaushängeschild Österreichs werden, indem hier ein eigener Lehr- und Forschungsschwerpunkt gesetzt wird.



Digitalisierung der Stadtverwaltung

Digitalisierung ist ein Hilfsmittel, um kommunale Leistungen bürgerfreundlich anzubieten. Bürgerservices und Behördengänge samt unnötiger Wartezeiten sollen durch die Digitalisierung auf ein Minimum reduziert werden. Automatisierte Verfahren im Hintergrund können zu einer schnelleren und effizienten Bearbeitung von Bürgeranliegen führen. Das gelingt, wenn die Vorteile digitaler Entwicklungen genutzt und Formen digitaler Zusammenarbeit etabliert werden. BürgerInnen und Unternehmen erwarten einen komfortablen Service: unkomplizierte Kommunikation über den bequemen elektronischen Weg, eine hohe Reaktionsgeschwindigkeit und eine schnelle Bearbeitung. Die Datensicherheit zur Stärkung des Vertrauens in Digitalisierung hat eine hohe Priorität. Eine bürgernahe und digital unterstützte Verwaltung ist für uns von großer Bedeutung. Wir haben nichts zu verheimlichen – eine transparente und für die SteuerzahlerInnen einsehbare Verwaltung werden wir im Zuge des Digitalisierungsprozesses ebenfalls umsetzen. Zunehmend werden Qualität und Schnelligkeit städtischer Dienstleistungen auch zum Standortfaktor, der darüber entscheidet, ob sich Unternehmen in Klagenfurt oder anderswo ansiedeln.



Digitale Fitness für die Klein- und Mittelbetriebe

Unternehmen brauchen die Unterstützung der Stadt im Bereich der Digitalisierung, um neue Möglichkeiten zu ergreifen. Wir haben bereits mit einer Digitalinitiative für kleine und mittlere Unternehmen begonnen und werden diese weiterhin unterstützen, damit diese auch morgen am Markt teilhaben können. Wir möchten außerdem den „Digital-Cluster“ ins Leben rufen. Dazu gehört die stärkere Vernetzung von Hochschulen, KMUs und Industrie, damit wir vorhandenes Know-how nutzen können, um neue Technologien im digitalen Bereich effizienter zu entwickeln und in diesem Bereich auch gut ausbilden zu können.



Was kann *getan* werden?

Was können Sie als BürgerInnen tun?

- Haben Sie keine Angst vor Digitalisierung! Veränderung wird von uns „Gewohnheitsmenschen“ oft erst einmal als negativ empfunden. Corona hat jedoch gezeigt: Digitalisierung ist hilfreich, denn nur so konnte unser Alltag halbwegs aufrechterhalten werden.
- Haben Sie Geduld! Der Digitalisierungsprozess braucht Zeit, Geduld und Nerven.
- Nutzen Sie die Digitalisierung am Arbeitsplatz! Um auch über große Entfernungen miteinander zu kommunizieren, müssen wir schon lange nicht mehr ins Auto, in einen Zug oder in ein Flugzeug steigen. E-Mails, Videokonferenzen und viele andere Tools machen es möglich, gemeinsam an komplexen Projekten zu arbeiten.

Was wurde schon *getan*?

Was haben wir in der Vergangenheit dafür getan?

- City-WLAN – Auf Initiative von Markus Geiger wurde auf den wichtigsten Plätzen in Klagenfurt ein schnelles, glasfaserbasiertes City-WLAN installiert.
- Digitalisierungsoffensive – mit Beratungen vor Ort werden Unternehmen besser mit dem digitalen Geschäftsleben vertraut gemacht. Sogenannte DigiGuides finden kostenlos maßgeschneiderte Lösungen, damit Betriebe von Google und Google Maps in Zukunft rascher gefunden werden.
- Neue Website: www.visitklagenfurt.at & Instagram-Account „Klagenfurt_City“ – und Blog „blog.visitklagenfurt.at“ – Kooperation mit der Tourismusregion mit wöchentlichen Beiträgen.
- AI Mobility Insights – ein anonymes Bewegungsdatenerfassungs-Tool in Klagenfurt, um Erkenntnisse für Stadtplanung, Straßenbau und Verkehr, Kultur sowie Großevents zu gewinnen.
- Die Klagenfurter Märkte sind seit April 2020 auf Facebook und Instagram zu finden.



WIR. machen
Klagenfurt
bunter.

Markus Geiger

unser Bürgermeisterkandidat

DATEN & FAKTEN

Klagenfurt ist die einzige Landeshauptstadt ohne eigene Stadtbibliothek.

Das Stadttheater Klagenfurt hat 753 Plätze. Circa 93.000 Menschen haben das Stadttheater im vorigen Jahr besucht.

23 Galerien lockten im vergangenen Jahr circa 77.000 BesucherInnen an.

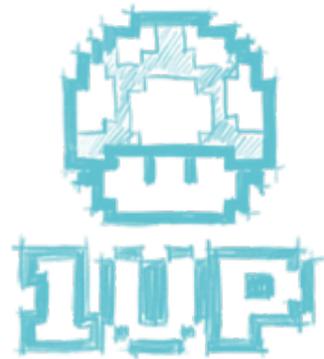
KUNST & KULTUR

Klagenfurt ist als Landeshauptstadt Sitz zahlreicher kultureller Einrichtungen, Schauplatz von Kulturveranstaltungen und Heimatstadt vieler Kunstschaffender. Die Corona-Krise trifft ganz besonders Kulturinstitutionen – Veranstaltungen wurden abgesagt, Kulturorte mussten schließen. Einkommensausfälle von bis zu 100 Prozent und keine erkennbare Perspektive, wie, in welcher Form und vor allem wann es weitergehen kann – das ist im Jahr 2020 die harte Realität für zahlreiche Kunst- und Kulturschaffende in Österreich. Inmitten dieser Krise beweist der Kulturbetrieb mit zahlreichen (digitalen) Angeboten Innovationskraft und Wandlungsfähigkeit: Vom klassischen Konzertstreaming bis zur Sammlung von Gegenständen aus dem Corona-Alltag ist alles dabei. Noch ist nicht abschätzbar, welche langfristigen Auswirkungen die Krise in der Kunst- und Kulturszene haben wird. Doch eines ist sicher: Die enorme Bedeutung von Kunst und Kultur für die Gesellschaft gilt es mehr denn je hervorzuheben. Es bleibt zu hoffen, dass uns die unglaubliche Vielfalt in diesem Bereich auch nach Corona erhalten bleibt.

Unterstützung für KünstlerInnen

Klagenfurt hat in den letzten Jahren immer wieder gezeigt, dass es offen für vielfältige Kunst- und Kulturprojekte ist. Auch junge KünstlerInnen sollen in Klagenfurt die Chance und Möglichkeit erhalten sich zu offenbaren. Wir wollen KünstlerInnen dabei helfen Fuß zu fassen und ihre Werke mit der Öffentlichkeit zu teilen. Klagenfurt an sich ist eine Stadt mit einer langen und interessanten Geschichte. Wir setzen uns dafür ein, dass wir weiterhin Geschichte schreiben.

- Galerienförderung für heimische KünstlerInnen (MalernInnen, Fotografien)
- Förderung von heimischen JungkünstlerInnen
- Heimisches Kulturwissen fördern (z.B. historische Stadtführungen für Schulen, Tagesstätten, Universitäten)
- Vernetzung von Schulen und den städtischen Kulturinstitutionen
- Die Marke Klagenfurt als Literatur- und Kulturstadt weiter ausbauen
- Schaffung einer „Dachmarke“ und für TouristInnen ein vernetztes Kulturtourismuskonzept mit dem Magdalensberg, Virunen und dem Zollfeld
- Alternativkino (Vorführung alternativer Kinofilme)



Digitale Kunst

Wir sind für eine schnelle Bereitstellung von Mitteln für digitale Projekte der Kultureinrichtungen und Kulturschaffenden, um Streams, Videoproduktionen, Personal usw. finanzieren zu können, die jetzt dazu beitragen, digitale Kulturangebote in die Haushalte zu tragen.

Kunst im öffentlichen Raum

Die Kultur ist eine Errungenschaft jeder Gesellschaft und Spiegel und Stütze – besonders in Krisenzeiten. Sie schafft in diesen schwierigen Zeiten abseits der zwingenden täglichen Erledigungen die Möglichkeit, den Blick für unsere Umwelt zu schärfen. Wir wollen Kunst im öffentlichen Raum (Innenstadt, Parks, Grünanlagen etc.) fördern, um die Aufenthaltsqualität zu steigern und den Dialog anzustoßen (z.B. Aufstellen von Kunstwerken in der Stadt oder in Parks, Open-Air-Theater usw.).



Kunst für Kinder

Kinder sind ein kritisches und aufmerksames Publikum. Kunst und Kultur bedeuten Bildung: Sie können Kinder dort abholen, wo sie stehen. Eine stärkere Vernetzung von Kultur- und Bildungseinrichtungen ist in einer Zeit gravierender und grundlegender Änderungen des Berufs- und Soziallebens unumgänglich. Deshalb wollen wir Kinder und KünstlerInnen zusammenbringen, denn so wird die Leidenschaft für Kunst und Kultur spürbar. Derzeit können oder wollen sich viele Familien die künstlerische und kulturelle Bildung ihrer Kinder nicht leisten. Wir wollen günstigere Angebote bzw. sozial gestaffelten Tarife schaffen. Kunst und Kultur müssen für alle Familien leistbar sein.

Stadtbibliothek für Klagenfurt

Auch im digitalen Zeitalter verlieren Bibliotheken nichts von ihrer Anziehungskraft – ganz im Gegenteil: Sowohl das Lesen als auch der „Raum“ Bibliothek gewinnen immer mehr an Bedeutung. Sie gehören zu den wenigen nichtkommerziellen Orten, an denen man sich treffen, diskutieren oder gemeinsam lernen und forschen kann. Sie fördern die Leselust kleiner Kinder und leisten einen wichtigen Beitrag zum Erwerb von Informations- und Medienkompetenzen. Klagenfurt ist die einzige Landeshauptstadt ohne eigene Stadtbibliothek. Wir sind der Meinung, dass Lesen die Grundvoraussetzung für die aktive Teilnahme an der Gesellschaft ist und bleiben wird – daher werden wir uns für die Errichtung einer (barrierefreien) Stadtbibliothek für Klagenfurt einsetzen.

Was kann *getan* werden?

Was können Sie als BürgerInnen tun?

- Mensch sein heißt Kultur schaffen! Ob Kunst, Musik, Film, Theater, Literatur oder vieles mehr: Fragen Sie sich, welche Ihrer kulturellen Handlungen Sie noch stärker pflegen möchten. Es wird Sie nicht nur zufriedener machen, Sie können so jene Bereiche des kulturellen Lebens fördern, die Ihnen am Herzen liegen.
- Kultur ist Leben! Bereichern Sie Ihren Alltag mit Kunst und Kultur.
- Motivieren und unterstützen Sie Ihre Kinder dabei, Kultur zu erleben! Wenn wir junge Menschen aktiv an Kunst- und Kulturprojekten beteiligen, stärken wir ihre Kompetenzen, ihre Fähigkeiten und ihr Selbstvertrauen.

Was wurde schon *getan*?

Was haben wir in der Vergangenheit dafür getan?

- After-Work-Markt – dieser bot heimischen KünstlerInnen in Zeiten der Corona-Pandemie eine Freiluftbühne und trug außerdem zur Belebung des Benediktinermarktes bei. Eine Fortsetzung dieses Formates ist für 2021 geplant.
- „Bodypainting goes Shopping“ – bemalte Körper in den Auslagen zauberten farbenfrohe Hotspots in der Innenstadt und luden zum Flanieren ein.
- Donnerszene – Belebung der Innenstadt durch ein Sommerkulturprogramm im öffentlichen Raum. Im Juli und August fanden jeden Donnerstagabend in Klagenfurter Innenhöfen Musik-, Literatur- oder Theaterperformances statt.
- Graffiti-Kunst an öffentlichen Räumen – unter Einbeziehung junger Graffiti-Künstler.

Markus Geiger

unser Bürgermeisterkandidat



WIR. machen
Klagenfurt
sicherer.

DATEN & FAKTEN

Klagenfurt zählt zu den sichersten Städten in Österreich.

2019 wurden in Kärnten 2.849 Delikte nach dem Suchtmittelgesetz zur Anzeige gebracht – 17,4 % mehr als im Jahr davor.

2019 rückte die Berufsfeuerwehr 3.003-mal zu Einsätzen aus.

Sicherheit ist ein Grundbedürfnis aller Menschen. Die Stadt Klagenfurt versteht es daher als eine ihrer vorrangigen Aufgaben, für den Schutz ihrer BürgerInnen zu sorgen. Wir wollen, dass bei uns alle Menschen frei und sicher leben können – zu Hause und im öffentlichen Raum. Nur in einem sicheren Umfeld ist ein Leben in Freiheit möglich. Die Vergangenheit zeigt, dass unsere Sicherheitskräfte mit ihrer Stärke und Handhabung viele Situationen deeskalieren und gewaltfrei lösen konnten. Diesen Umstand möchten wir beibehalten und wollen den Bereich „Sicherheit“ noch weiter ausbauen. Der Drogenkonsum und dessen Opfer sind in den letzten Jahren leider ein immer wiederkehrendes Thema. Diesem muss man durch Prävention und Gegenmaßnahmen entgegentreten.

Nulltoleranzpolitik bei Drogenvergehen

Laut Bundeskriminalamt sind Klagenfurt und Villach nach Wien die Städte mit den meisten DrogendealerInnen und RauschgiftkonsumentInnen. Wir treten daher für eine wahrnehmbare, erhöhte Präsenz und Kontrollen der Polizei sowie unserer Ordnungswache im öffentlichen Raum, besonders in Parks, an Drogen-Hotspots und im Nachtleben, ein. Bei Vergehen plädieren wir für abschreckende Strafen.



Verstärkte Präventionsarbeit in Kindergärten und Schulen

Präventionsmaßnahmen sind erforderlich, um die negativen Auswirkungen eines Drogenkonsums zu verhindern, zu beschränken oder rückgängig zu machen. Bereits der Kindergarten ist ein wichtiger Ort der Drogenprävention. Die Schulzeit stellt eine sensible Phase für die Aneignung und Stabilisierung von Verhaltensgewohnheiten dar, weshalb hier Präventionsmaßnahmen besonders Sinn machen. Wir werden zielgruppenorientierte Aufklärungskampagnen zu den Risiken legaler wie illegaler Drogen starten sowie die Angebotslandschaft bedarfsgerecht ausbauen und langfristig sichern. Wir wollen vor allem die Förderung von Lebenskompetenz und den Aufbau von Schutzfaktoren im vorschulischen und schulischen Bereich stärken, entsprechende Schulprogramme ausbauen und alle betroffenen Berufsgruppen unterstützen. Präventive Maßnahmen gegen den Missbrauch von Drogen müssen deshalb die verschiedenen Ursachen, Verwendungsformen, Umstände des Gebrauchs und dessen Folgen berücksichtigen.

Beseitigung und Vermeidung von Angsträumen

Für uns ist es wichtig, dass sich die Menschen, die hier wohnen und arbeiten, zuverlässig geschützt fühlen. Daher wollen wir uns verstärkt auf die Beseitigung von Angsträumen konzentrieren. Eine dunkle Unterführung, ein verwinkeltes Gebäude oder ein Bahnhof – es sind öffentliche Orte und doch fühlen sich Menschen hier oft unwohl. Um dies zu vermeiden, denken wir verschiedene Möglichkeiten und ein gesamtheitliches Sicherheitskonzept an. Zunächst müssen Angsträume in Zusammenarbeit mit der Bevölkerung lokalisiert werden. Für ein 24-h-Sicherheitsgefühl braucht es z.B. auch mehr Präsenz der Exekutive bei Tag und bei Nacht, bessere Beleuchtung sowie bauliche (Um-)Gestaltungen von Plätzen oder Gassen.



Sicherheitskonzept für Klagenfurt

Klagenfurt muss eine sichere Stadt bleiben. Dazu werden wir ein gesamtheitliches Sicherheitskonzept mit dem Schulterschluss von Polizei / Ordnungswache und privaten Sicherheitsfirmen erarbeiten. Die personelle und sachliche Ausstattung aller beteiligten Institutionen muss dem besten Standard entsprechen. Für eine sichere Beförderung von KlagenfurterInnen wollen wir außerdem das Modell „Nachttaxi“ für Klagenfurt prüfen. Es liegt in unserer Verantwortung, dass sich jede Einwohnerin und jeder Einwohner zu jeder Uhrzeit sicher fühlt und nicht auf einen sicheren Transport verzichten muss, besonders nachts, wo der öffentliche Verkehr nicht verfügbar ist. Wir wollen mit einer Förderung in Form von Taxi-Gutscheinen oder -Wertkarten den sicheren Transport für alle unterstützen, um eine uneingeschränkte und sichere Nutzung des öffentlichen Raums zu jeder Tages- und Nachtzeit möglich zu machen.



WIR. machen
Klagenfurt
nachhaltiger.

Markus Geiger

unser Bürgermeisterkandidat

DATEN & FAKTEN

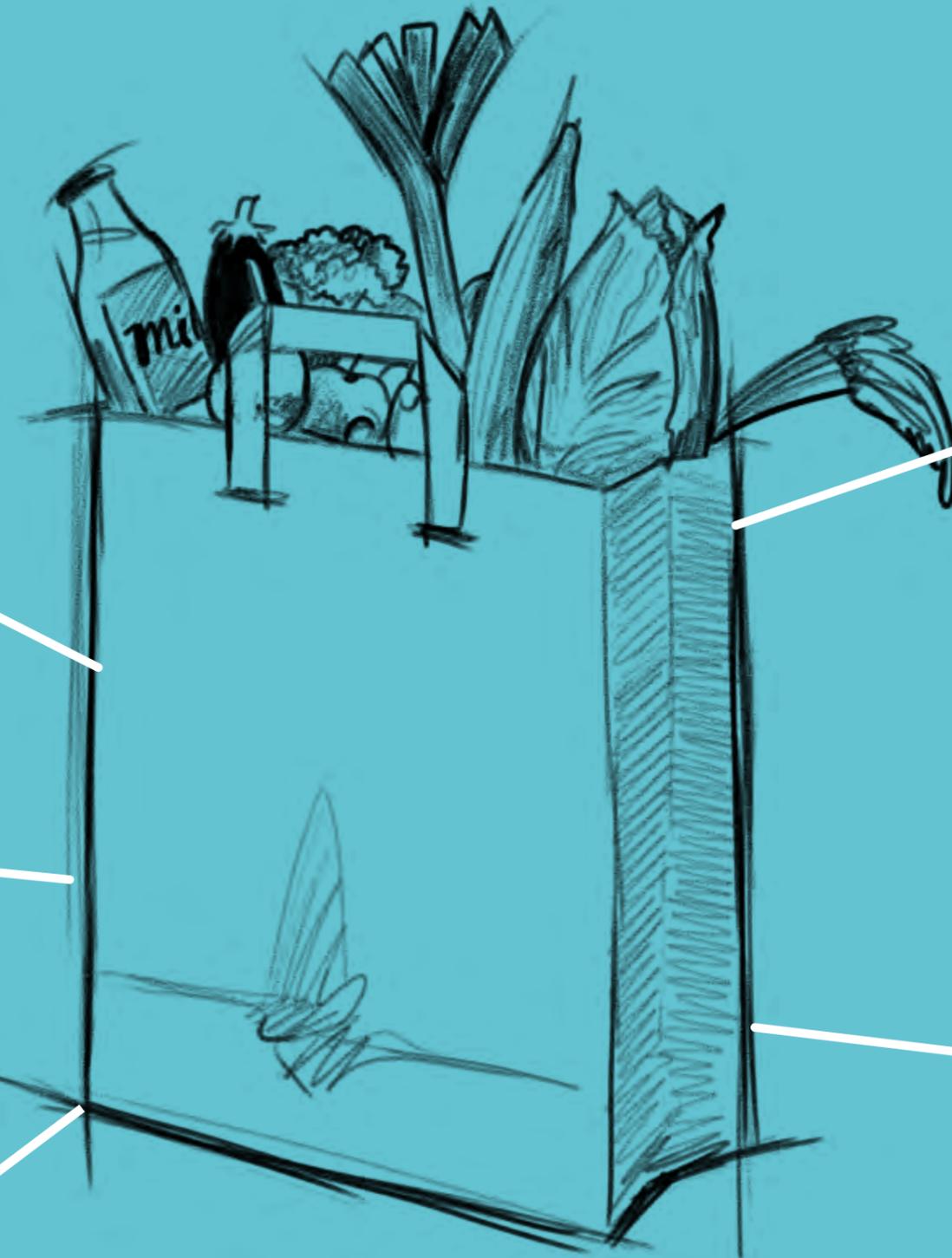
Ein Drittel aller Lebensmittel landet im Abfall – in Österreich jedes Jahr 577.000 Tonnen. Anders formuliert: Sie gehen am Wochenende einkaufen, tragen drei Einkaufsackerl voll Essen nach Hause und schmeißen ein Sackerl direkt in den Mistkübel.

3,3 Gigatonnen: Diese Menge an CO₂-Emissionen verursacht die Verschwendung von Lebensmitteln. Wäre Lebensmittelverschwendung ein Land, wäre sie nach USA und China der größte Klimasünder.

80.000 kg Batterien landen in Kärnten jährlich in der falschen Tonne.

470 kg Müll pro Kopf und Jahr produzieren die KlagenfurterInnen, davon 218 kg Restmüll, 81 kg Papier, 70 kg Biomüll und 13 kg Plastik.

In Österreich werden jährlich 1,6 Millionen Tonnen Kunststoff produziert und 700.000 Tonnen verbrannt. Dabei entstehen vier Millionen Tonnen Kohlendioxid.



NACHHALTIGKEIT

Wir leben über unsere Verhältnisse. Wenn wir nicht bald etwas ändern, kommen wir an den „point of no return“, den Punkt, an dem es zu spät sein wird, den Planeten noch zu retten. Bis 2030 müssen die CO₂-Emissionen halbiert werden, um die Erderwärmung zu reduzieren – das sind nicht einmal zehn Jahre. Das Tempo, mit welchem die Konsequenzen des Klimawandels eintreten, wurde von der Wissenschaft unterschätzt. Noch haben wir aber eine Chance. Daher müssen wir alles tun, was in unserer Macht steht, um die Folgen dieser Klimaveränderung aufzuhalten. Jeder Schritt zählt und viele kleine Maßnahmen können hier Großes bewegen. Unser Motto muss lauten: Global denken, lokal handeln! Nachhaltige Entwicklung, wie sie die Vereinten Nationen in der Agenda 2030 mit ihren 17 Nachhaltigkeitszielen definiert haben, sind ein Handlungsrahmen für eine zukunftsfähige Politik – auch und gerade auf kommunaler Ebene.

Nachhaltige Entwicklung in der Stadtverwaltung

Nachhaltigkeit ist ein Querschnittsthema – das bedeutet, dass es sich durch viele bis alle Fachbereiche zieht und daher nicht singulär behandelt werden kann. Nachhaltige Entwicklung muss also in der gesamten Stadtverwaltung verankert werden. Wir wollen daher eine eigene Abteilung in der Stadtverwaltung schaffen, detaillierte Analysen sowie eine darauf aufbauende Neuausrichtung von Politik und Verwaltung initiieren. Diese Abteilung soll in weiterer Folge zur Plattform der Partizipation für Zivilgesellschaft und BürgerInnen werden. Die MitarbeiterInnen der Stadtverwaltung sollen eingebunden und gestärkt werden, u.a. mit Fortbildungen zu Fragen nachhaltiger Entwicklung.



Weniger Müll, mehr verwerten

Unsere Lebensgrundlage basiert auf einer vielfältigen und intakten Natur. Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass Eingriffe in die Umwelt so gering wie möglich bleiben, Rohstoffe schonend gewonnen, effizient verwendet und im Kreislauf genutzt werden. Unsere Devise ist ein geringerer Rohstoffverbrauch sowie die effiziente Wiederverwendung von Ressourcen. Wir wollen im Dialog Bevölkerung, Industrie und Landwirtschaft für das Thema Müllvermeidung sensibilisieren. Wir wollen jede Alternative zu Plastik auf ihre Nutzbarkeit hin evaluieren und, falls möglich, anwenden. Wir setzen uns für eine deutliche Verbesserung des Abfallmanagements bei Großveranstaltungen ein. Auch das Recycling in Betrieben sollte optimiert werden. Viel Potenzial, Geld zu sparen und die Umwelt zu schonen, wartet noch darauf, genutzt zu werden. Hier braucht es vor allem Aufklärungsarbeit und die richtigen Anreize.

Regional kaufen

Die Corona-Krise hat gezeigt, wie wichtig die heimische Produktion von Lebensmitteln für die Versorgungs- und Ernährungssicherheit ist. Mit dem Kauf von regionalen Produkten fördern wir die Vielfalt der Natur und unterstützen unsere heimischen Betriebe. Regional einzukaufen bedeutet auch, Arbeitsplätze vor Ort zu schaffen und unsere Zukunft zu sichern. Regional einkaufen spart CO₂ und hilft, den ökologischen Fußabdruck klein zu halten. Zur Erleichterung des regionalen Einkaufs soll eine Broschüre bzw. Webplattform erstellt werden, die jedem Klagenfurter Haushalt kostenlos zur Verfügung gestellt wird und eine Auflistung regionaler ErzeugerInnen sowie Naturkost- und Bio-Läden, die überwiegend Regionales im Sortiment haben, enthalten soll – inklusive Adressen und Öffnungszeiten auf einen Blick. Zudem forcieren wir die gänzliche Umstellung auf regionale Lebensmittel in Küchen von Betrieben, Schulen und Heimen.



Verbesserung der Altbatterientrennung

56 Prozent der ÖsterreicherInnen entsorgen Batterien fachgerecht – nämlich in Sammelboxen oder bei den richtigen Sammelstellen. In Kärnten landen jährlich 80.000 kg Batterien in der falschen Tonne und das ist gefährlich, denn es besteht Brandgefahr. Außerdem gehen mit dem achtlosen Wegwerfen auch wichtige Rohstoffe verloren, die aus Batterien und Akkus wiedergewonnen werden könnten. Wir wollen uns diesem Thema widmen und ein Konzept entwickeln, damit die Rückgabe von Batterien in Klagenfurt einwandfrei funktioniert. Wichtig sind dabei jedenfalls Bewusstseinsbildung und verstärkte Aufklärung über die richtige Rückgabe im Handel oder Altstoffsammelzentrum.



Umstellung auf PEFC-zertifiziertes Papier

Seit dem Jahr 2016 sind die stadt eigenen Wälder der Landeshauptstadt Klagenfurt als PEFC-zertifizierte Wälder ausgewiesen. Rund 75 Prozent der österreichischen Wälder sind PEFC-zertifiziert. Das PEFC-Gütesiegel ist jenes europäische Gütesiegel, welches in Österreich seit den 1990er-Jahren gängig ist. Dem Konsumenten gibt das Gütesiegel die Sicherheit, dass das gekaufte Holz aus nachhaltiger heimischer Bewirtschaftung stammt. Der gesamte Produktionsweg bis hin zum Endkunden kann nachvollziehbar dargestellt werden. Die Zertifizierung durch das PEFC Gütesiegel darf nur bei einem lückenlosen Nachweis der vorgeschriebenen österreichischen Standards verliehen werden und wird laufend unabhängigen Kontrollen unterzogen. Wir sind der Ansicht, dass es nicht genügt, wenn wir unsere stadt eigenen Wälder mit dem höchsten österreichischen Standard zertifizieren, aber bei unserer hauseigenen Beschaffung nicht auf diese Standards achten. Es müssen Schritte wie die Umstellung auf PEFC-zertifiziertes Papier in allen öffentlichen Einrichtungen erfolgen. Durch die Verwendung von PEFC-Papier fallen kurze Transportwege an und die Wertschöpfung erfolgt in den heimischen Wäldern. Die Vorteile der Beschaffungsumstellung auf PEFC-zertifizierte Holzprodukte muss auch den heimischen Unternehmen bewusst gemacht werden.



Lebensmittelverschwendung bekämpfen

Die Menge Lebensmittel, die eine Person in Österreich pro Jahr einkauft, verursacht in etwa einen Flächenverbrauch von einem halben Fußballplatz, einen Wasserverbrauch, der dem Fassungsvermögen von 84 Badewannen entspricht, sowie Treibhausgasemissionen in Höhe von drei Tonnen, was der Menge an CO₂ entspricht, die auf einem Flug von Frankfurt nach New York und zurück emittiert wird. Weltweit werden bis zu einem Drittel der gesamten Lebensmittel verschwendet oder gehen verloren. Lebensmittelabfälle treten in der gesamten Herstellungskette auf, von der ursprünglichen Erzeugung bis hin zu den privaten Haushalten. Die Verschwendung von Lebensmitteln ist ein großes ethisches Problem – und sie belastet die Umwelt. Vielen ist oftmals gar nicht bewusst, wie viele Lebensmittel verschwendet werden und welche

Plastikfreie Stadt

Die Produktion von Plastik boomt. Auch wenn sich Gesellschaft und Politik europaweit verstärkt dem Thema Plastikvermeidung und Recycling widmen, sieht die Lage international anders aus. In den vergangenen Jahren sind die Produktionszahlen stetig gestiegen. Waren es 2016 global 335 Millionen Tonnen neu produzierter Kunststoff, stieg die Zahl 2017 auf rund 348 Millionen Tonnen. Das Problem dabei: Plastik zersetzt sich oft erst nach Hunderten von Jahren, man findet es in der Natur und den Meeren und über die Nahrungskette gelangt es schließlich auch in unseren Körper. Daher wollen wir, dass Klagenfurt eine Vorreiterrolle bei der Plastikvermeidung einnimmt. Unser Ziel ist es, eine einwegplastikfreie Stadt zu werden und folgende Maßnahmen umzusetzen:

- Einwegplastik soll aus der Stadt verbannt werden.
- Unternehmen in Klagenfurt sollen motiviert werden, sich an der Aktion zu beteiligen.
- Eröffnung eines Verpackungsfrei-Ladens.
- Verpackungsfreie Initiativen sollen unterstützt und ausgebaut werden.
- Insbesondere sollen auch Kampagnen gegen Plastik in allen Kindergärten, Schulen und öffentlichen Einrichtungen gestartet werden.



Was kann *getan* werden?

Was können Sie als BürgerInnen tun?

- Planvoll einkaufen! Erst prüfen, was noch vorrätig ist. Einen Einkaufszettel schreiben – nicht nach Gefühl einkaufen und vor allem maßvoll einkaufen, nicht zu große Vorräte anlegen.
- Schmeißen Sie keine Lebensmittel weg! Kaufen Sie vorausschauend ein und achten Sie auf gute Lagerung. Viele Lebensmittel sind außerdem noch lange nach Ablauf des Mindesthaltbarkeitsdatums genießbar.
- Mehrweg statt Einweg! Verwenden Sie z.B. eine wiederverwendbare Trinkflasche statt abgepackter Getränke und eine Mehrwegtragetasche statt Einwegsackerl. Das spart Verpackungsmüll und Ressourcen.

Was wurde schon *getan*?

Was haben wir in der Vergangenheit dafür getan?

- Nachhaltigkeit am Benediktinermarkt – Kampagne („Hol Dir die Frische heim, kauf auf Klagenfurts Märkten ein“), um die Wichtigkeit des regionalen Einkaufs in den Mittelpunkt zu rücken.
- Marktordnung – kein Einweggeschirr aus Plastik (Ausnahme: Vakuum bei Frischfleisch).



Gestalten Sie
Klagenfurt **mit**
und gehen Sie
zur Wahl!

